

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM. mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 196

Mittwoch, am 22. August 1928

94. Jahrgang

Am 23. August 1928, vormittags 11 Uhr, sollen in Dippoldiswalde im gerichtlichen Versteigerungsraum
1 neues Liegefaß (Rohbaarpolster), 3 Diwanbetten meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. O 1307/28
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts zu Dippoldiswalde.

Derliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die 10. Stadtverordnetenversammlung, Freitag, 24. August, abends 8 Uhr. A. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme von Dankschreiben; — desgl. von einer Einladung; — desgl. Kraftwagenlinienverbandsversammlungen betr.; — Vorlage, Beibehaltung der Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Lehnmühle—Hartmannsdorf betr.; — Instandsetzung der Bahnhof- und Talsperrenstraße betr.; — Vorlage, Gaspreistarif betr.; — Vorlage, Erneuerungsarbeiten in der Turnhalle; — 2 Besuche um Anschluß Ullersdorfer Grundstücke an die Wasserleitung; — Aufstellung von Tafeln, Höchstfahrgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge betr.; — Vorlage, Reinigung der Straßen betr.; — Schutzablageungsplätze; — Besuch um Uebernahme der Straße „am Bahnhof“ in die städtische Unterhaltung. B. Nichtöffentliche Sitzung.

Dippoldiswalde. Gestern nachmittags verunglückte der Soggerführer Max Bahndorf von hier beim Talsperrenbau Lehnmühle dadurch, daß ihm ein Stein über die Beine rollte. Er zog sich eine schwere Knieverletzung und Verletzung der rechten Hand zu. In der Unfallstelle wurde Bahndorf vom Sanitäter verbunden und dann mittels des neuen Krankentransportes des Talsperrenbauamtes zu Sanitätsrat Dr. Voigt gebracht, welcher den Verletzten in Behandlung nahm, worauf er seiner Wohnung zugeführt wurde.

— Wegen Verdachts der Blutschande, begangen an seiner 14-jährigen Enkelin, wurde gestern der frühere Ratsarbeiter Bernhard Raden, hier, festgenommen und dem Amtsgerichte zugeführt. — R. wurde auf freiem Fuß belassen.

— Seit 1916 wird der Gutsbesitzer Steinichen aus Golberode als Kriegsteilnehmer vermisst. Die Bewirtschaftung seines Gutes haben die drei Schwestern, darunter die 1877 zu Reichstädt geborene Landwirtsehefrau Marie Anna Schmieder, übernommen, die eine polizeiliche Strafverfügung nach § 52 des Sächsischen Jagdgesetzes zugestellt erhalten hatte, da die zwei im Gute gehaltenen Schäferhunde wiederholt auf den Fluren revierend betroffen worden sind. Hiergegen hatte sie Einspruch erhoben. In der vor dem Amtsgericht Dresden anberaumten Versammlung bestritt sie, schuldig zu sein. Die Hunde gehörten zum Besitzum des vermissten Bruders, das sie nur weiterbewirtschafteten. Da dieser, weil er eben vermisst wird, die Bewirtschaftung der beiden Rötter nicht übernehmen kann und seine verheiratete Schwester, Frau Schmieder, als die verantwortliche Person in Frage kommt, so erkannte das Gericht auf 15 Mark Geldstrafe, wie zuvor bereits durch Strafverfügung ausgeworfen worden sind.

— Am 19. Mai fand vor dem Amtsgericht Dresden eine Zwangsversteigerung statt, die vorübergehend unterbrochen werden mußte, weil zwei der zu dieser Versteigerung gelommene Personen fortgesetzt hineinredeten oder sonstige faule Mißstände machten. Es kam schließlich zu scharfen Zusammenstößen mit dem Gerichtsvollzieher und den dazu als Kassensboten abkommandierten Oberjustizsekretär. Für diese beiden Männer, ein Händler Braune und ein Buchhändler Falke hatte diese Angelegenheit jetzt noch ein gerichtliches Nachspiel. Wegen öffentlicher Beleidigung erhielten Braune 50 Mk., Falke 20 Mk. ersterer überdies noch 10 Mk. Geldstrafe wegen Hausfriedensbruches auferlegt.

— Ein starkes Stück wird der Chemnitzer Presse aus Niederwiesa berichtet. Dort war vor einigen Tagen früh gegen 4 Uhr ein Reichswehrsoldat mit seinem Krafttrad verunglückt. Ein Augenzeuge fand den Soldat etwa ¼ Stunde nach dem Unfall, von Neugierigen umdrängt und von einem Arzte verbunden, besinnungslos auf einem Strohlager am Straßenrande liegen, ohne daß bisher etwas für den Abtransport des Verunglückten unternommen worden wäre. Der Augenzeuge holte sofort den Ortspolizeiwachmeister, mußte aber von diesem erfahren, daß er nicht zuständig sei, da der Unfall auf der Landstraße geschehen sei. Zusammen mit dem Polizeibeamten begab sich der Augenzeuge nunmehr zu dem Gendarmeriebeamten. Aber es war keine Tragbare vorhanden, und auch die Polizeibeamten wußten sich, wie der Augenzeuge schreibt, keinen Rat und bemühten sich — die Personalien des Verunglückten festzustellen und nach seinem Führerschein zu forschen. Erst 1½ Stunde nach dem Unfall war es möglich, den Verunglückten abzutransportieren. Von der Verletzung der Bevölkerung aber zeugt es, daß vor dem Besinnungslosen Stimmen laut wurden, es sei ja nur ein Reichswehrsoldat.

Ober- und Niederfraudorf. Mit Sonnabend endigen hier die diesjährigen Sommerferien. Nach einer vom besten Sommerwetter begünstigten Ruhepause von 4 Wochen beginnt nächste Woche wieder der geregelte Schulbetrieb. Laut Verordnung des Ministeriums findet am 1. Schultag (27. August) die Nachfeier des Verfassungstages statt. Am Dienstag beginnt dann der geordnete Unterricht.

Oberfraudorf. In der Gemeindeverordnetenversammlung am 13. 8. wurde folgendes beraten und beschlossen: 1. Auf einen Antrag H. Bobes, Verkauf von Gemeindegeld zum Wohnhausbau betr., beschließt man einstimmig, dem nicht entgegen zu stehen, da die Finanzierung als gesichert anzusehen ist, die Genehmigung der Amtshauptmannschaft vorausgesetzt. — 2. nimmt man Kenntnis von der Veräußerungsanzeige Waldau-Wend und beschließt einstimmig, von der Erhebung der Wertzuwachssteuer abzusehen und die Grunderwerbssteuer auf 4 % festzusetzen. — 3. Ein Besuch, Aufhebung eines Mietvertrags betr., muß zur Zeit abgelehnt werden, da keine Wohnungen zur Verfügung stehen. — 4. Die an der Ullersdorfer Straße vorhandenen Schäden sollen behoben werden. — 5. Den bei der Reichstagswahl tätigen Gemeindevertretern wird eine Auslösung von 2 RM. bewilligt. — 6. Für den ausgeschriebenen Bürgermeisterposten haben sich 5 Bewerber gemeldet; die für diese Sitzung anberaumte Wahl wird nach längerer Aussprache vertagt auf die nächste Sitzung am 20. August. Auch über den Antrag, das Bürgermeisteramt mit der Gemeindekasse zu verbinden, soll erst nach der Wahl abgestimmt werden. — Die Sitzung am 20. August brachte folgende Ergebnisse: 1. Kenntnis nimmt man von dem Ergebnis der Sammlung für die Brandgeschädigten in Liebenau (35.70 RM.), von zwei neuen Gesuchen für Brandgeschädigte aus Dittersbach bei Frauenstein und Fürsteneiche. Bei ersterem beschließt man, aus der Gemeindekasse 10 RM. zu bewilligen, bei letzterem soll eine Hausammlung veranstaltet werden. 2. Auf die Zuschrift der Amtshauptmannschaft, Verkehrsschilder betr., beschließt man, folgende Schilder zu bestellen: 1 für Sperrung der Eisenstraße im Ortsbereich, 4 für die Kreuzung der Dorfstraße mit der Johnsbach-Dippoldiswalder Straße am Gasthof und 1 für die Schule. 3. Der auf dem verkauften Gemeindegeld anstehende Holzbestand ist vom Forstwart taxiert worden. Man schließt sich der festgesetzten Taxe an. 4. Die nächste Spritzenprobe findet am Sonntag, 26. August, um 6.30 Uhr, statt. Dabei sollen auch 2 schadhafte Saugschläuche meistbietend versteigert werden. 5. Die Verpachtung des anstehenden Obstes erfolgt am Sonnabend, 25. August. 6. Auf die Offerte eines Wasserleitungsbautechnikers beschließt man mehrstimmig, zunächst eine Umfrage im Dorfe zu halten, um die Stimmung der Gemeindeglieder zu dieser Frage zu erfahren. 7. In einer Wohnungsverhältnisseerklärung erklärt man sich nicht für zuständig. 8. Die bei der Kassenprüfung gefundenen Fehler werden zur Kenntnis gebracht und dem Kassierer, nachdem die Rechnung dementsprechend abgeändert ist, auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. 9. Nunmehr wird ohne nochmalige Aussprache zur Wahl des Bürgermeisters geschritten. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird abgelehnt. Man beschließt gegen 2 Stimmen Stimmzettel zu verwenden, die die Namen sämtlicher 5 Bewerber enthalten. Der zu wählende Name ist mit einem Kreuz kenntlich zu machen. Es werden 11 Stimmzettel abgegeben. Die Auszählung ergab folgenden Resultat: B. Böhme, Nr. 38: 4 Stimmen, E. Sommerhub: sieben Stimmen, O. Wend, M. Flemming und A. Hauptmann keine Stimme. Somit gilt E. Sommerhub als gewählt. Er nimmt die Wahl an. Die Uebernahme erfolgt nach der Befähigung durch die Amtshauptmannschaft. Weiter wurde noch abgestimmt über die Vereinigung des Kassiereramtes mit dem Bürgermeisterposten. Die Abstimmung ergab mit 7:3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Vereinigung beider Ämter. Die nunmehr nötigen Neu- bzw. Nachwahlen sollen in nächster Sitzung erfolgen. Dieser so gespannt entgegengesetzten Sitzung wohnten 8 Zuhörer bei.

Glashütte. Um die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung auch in trockenen Jahren zu gewährleisten, läßt die Wasserwerks-Verwaltung umfangreiche, das Grundwasser restlos erfassende Arbeiten im Quellgebiet machen. Zunächst wird eine Rohrleitung von dem der Stadt am nächsten liegenden Schacht 600 m nach aufwärts gelegt, der die im Gelände verstreut angelegten Sammelschächte angegeschlossen werden, während bisher das Wasser des oberen in den darunterliegenden Schacht und so fort bis zum untersten lief, das also bei einer Reparatur oder Säuberung der einzelnen Verbindungen die Wasserzufuhr nach der Stadt unterbrochen werden mußte, wollte man nicht schmutziges Wasser hindurchleiten. Ferner sollen weitere Sickerrohre am Aus-

gang des kalten Grundes gelegt werden, da man dort noch sehr viel Wasser zu gewinnen hofft.

Sitzsprung. Eindreher haben wieder einmal die Gegend unsicher gemacht. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend haben sie an drei Stellen ihr Handwerk probiert. Zunächst ist im Buschhaus ein Brennabor-Fahrrad mit tiefer Lenkstange gestohlen worden. Im Landhause Sachse ist eingebrochen, aber merkwürdigerweise nichts gestohlen worden. Im Landhause Krähfchmar haben die Täter alle Behälter durchwühlt, scheinen aber nichts nach ihrem Wunsch gefunden zu haben.

Possendorf. Nach beendeten Sommerferien hat der Schulunterricht an hiesiger Schule am Montag, 20. August, wieder begonnen. Die Milchpflanzung der vom Arzte hierzu bestimmten Kinder findet nun auch wieder statt.

— Bei dem schönen Wetter hat die Getreideernte in unserer Gegend ganz wesentliche Fortschritte gemacht, nur der Weizen steht noch auf einigen Feldern in Puppen. Einige Landwirte haben schon vollständig eingeerntet. Nun tritt die Dreschmaschine wieder in Tätigkeit.

Dresden. Am Dienstag in der 3. Nachmittagsstunde war in einer Wäscherei auf der Zingendorferstraße aus noch nicht ermittelter Ursache eine Benzineplosion erfolgt, bei der drei Beamte der Feuerwehr, und zwar Amtsbaurat Stude, ein Oberfeuerwehrmann und ein Feuerwehrmeister durch Stichflammen zum Teil nicht unbeträchtliche Verletzungen erlitten. Der Brand selbst konnte in kürzester Zeit mit einer Schlauchleitung und einer Schaumlöscheinrichtung unterdrückt werden.

Leipzig. Am Dienstag nachmittags gegen 12 Uhr verfuhrte im hiesigen Landgericht der Untersuchungsgefängene Hermann Burkert, nach dem von Halle aus gefahndet wird, zu fliehen. Burkert sollte der Gerichtsschreiberei vorgeführt werden. Ein Beamter holte ihn zu diesem Zwecke aus der Anstalt. In einer nach dem Erdgeschoß führenden Treppe setzte der Gefangene plötzlich mit einem Hechtsprung über das Treppengeländer. Er zog sich bei diesem Sprung in die Tiefe einen Arm- und Beinbruch zu und wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Hartmannsdorf. Infolge eines epileptischen Anfalles stürzte in einer hiesigen Färberei ein aus Göppersdorf gebürtiger junger Arbeiter in einen Farbtopf und zog sich so schwere Brandwunden an Kopf, Oberkörper und Händen zu, daß er ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußte.

Oberfrohna. In der letzten Sitzung der Gemeindeverordneten stand u. a. der Haushaltsplan für das Jahr 1928, sowie in Verbindung damit die Festsetzung von 150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer zur Beratung. Die Abstimmung ergab die Ablehnung von Zuschlägen zur Grund- und Gewerbesteuer und die Ablehnung des Haushaltsplanes. Bürgermeister Böhme erhob als Gemeinderat Einspruch gegen diese Beschlüsse. Gegen fünf Stimmen beschloß das Kollegium, 20 Wohnungen durch den Spar- und Bauverein und 10 Wohnungen durch die Gemeinde erstellen zu lassen.

Großröderwalde. In einer der letzten Nächte wurden hier nicht weniger als vier Einbrüche verübt, bei denen in einem Falle den Dieben 19 Stk. Butter in die Hände fielen. Der herbeigeholte Polizeihund verfolgte die Spur bis Gelobtsland, von wo aus die Gendarmerie dann die weiteren Nachforschungen ausnahm und tatsächlich in Rähnhäide die beiden Eindreher festzunehmen vermochte. Es handelt sich um zwei Tscheden, bei denen man nicht weniger als 29 Stk. Butter fand. Beide leugnen ihre Schuld, gelten aber als überführt und wurden dem Amtsgericht Marienberg überwiesen.

St. Egidien. Der Karpfenteich eines hiesigen Gutsbesizers ist während der Nacht von unbefannten Fischdieben abgelassen und seines gesamten reichen Fischbestandes beraubt worden.

Wylau. Wie verlautet, wird das hiesige Postamt am 1. Oktober dieses Jahres in eine Zweigstelle des Postamtes Reichenbach umgewandelt. Der Vorsteher des Postamtes, Oberpostmeister Busch, wird vom gleichen Zeitpunkte ab in gleicher Eigenschaft nach Lengsfeld (Wogtl.) versetzt.

Blauen. 21. August. In der Nacht zum Montag stürzte ein 24 Jahre alter Arbeiter von einem im dritten Stockwerk befindlichen Balkon eines Hauses der Debenaustraße ab, von dem aus er in ein Schlafzimmer eindringen wollte. Er mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Wetter für morgen

Nachdruck verboten!

Heiter bis wolkig, leichte drilliche Regenschauer noch möglich. Meist warm bei meist westlichen Winden. Gewitterneigung.

Leipzig und die Reichsbahn.

Man hat in der letzten Zeit viel Klagen gehört darüber, daß die Reichsbahn den berechtigten Interessen der Städte gegenüber eine Rücksichtslosigkeit zeige, die beispiellos ist. So haben sich die Städte Leipzig und die Reichsbahn lange darum gestritten, in welcher Art eine seit Jahrzehnten vorgezeichnete Straßenbrücke zur Verbindung zwischen dem südlichen Stadtteil und dem Gelände der Technischen Messe auszuführen sei.

Die Reichsbahn beharrte unnachgiebig auf dem Standpunkt, daß diese reine Straßenüberführung mit etwa der dreifachen Höhe der von der Stadt vorgezeichneten und vorberechneten Baukosten zur Ausführung kommen müsse, trotzdem entsprechende Verträge vorliegen.

Inzwischen hat die Stadt Leipzig das alte Projekt aufgegeben und hat eine bereits erstellte Brücke zum Umbau vorgezogen. Das allerdings für den erstvorhergesehenen Brückenbau von allen Anliegern vor Jahr und Tag Brückenbaubeiträge in ganz erheblicher Höhe eingezogen wurden, die durch die Inflation dann wieder entwertet worden sind, haben Stadt und Reichsbahn offenbar vollkommen vergessen. Nun hört man aus Merseburg, daß anlässlich des viergleisigen Ausbaus der Strecke Merseburg—Halle die Reichsbahn der Stadt Merseburg ebenfalls die Herstellung von Verbindungswegen im Werte von 3/4 Millionen Reichsmark zumuten wollte. Die Stadt Merseburg hat aber die Entscheidungen der Reichsbahnabsichtung Halle nicht stillschweigend hingenommen, sie ist auf dem Verwaltungswege Klagen vorgegangen und hat in den hauptsächlichsten Teilen ihrer Klage Recht bekommen. Namentlich was den Straßenbau für 3/4 Millionen Mark betrifft, so geht er ganz zu Lasten der Reichsbahn.

Es wäre zu wünschen, daß die Stadt Leipzig einen ähnlichen Weg finden würde. Es handelt sich bei ihr ja, wie man weiß, noch um vieles mehr als um die ominöse Überführung von Connewitz zur Technischen Messe:

Der Bayerische Platz soll erweitert werden, denn jedes Überqueren dieses Platzes in seiner heutigen Art, sei es im Auto, zu Rad oder zu Fuß, ist ein mit Lebensgefahr verknüpftes Risiko.

Die Reichsbahn könnte ganz wohl einen Teil der grünen Vorgelände zum Bayerischen Bahnhof zur Erweiterung des Bayerischen Platzes abgeben, aber ist tut es einfach nicht. Andererseits braucht die Reichsbahn diesen grünen Vorplatz nicht, denn ihre Lokomotiven kann sie zweifellos auch wo anders abstellen als gerade hier. Wäre der Platz in den Händen eines Privatmannes, so wäre er schon längst enteignet; ein Enteignungsverfahren gegenüber der Reichsbahn scheint nicht möglich zu sein, selbst wenn es sich um die Sicherung des Straßenverkehrs wie oben geschildert handelt. Ob aber die Stadt Leipzig alle vorhandenen Möglichkeiten gegenüber der Reichsbahn erschöpft hat, ist eine Frage, die dem Rat der Stadt zunächst einmal von berufener Seite gestellt werden muß.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Sächsischer Malertag.

In Leipzig wurde der 12. Sächsische Malertag abgehalten. Die Tagungsleitung lag in den Händen des Obermeisters Dahlinger. Die versammelten sächsischen Malermeister beschäftigten sich mit einer großen Anzahl wichtiger Standesfragen, aus denen aber hauptsächlich die Sorge um die Ausbildung der Lehrlinge im Malergewerbe herauszuheben ist. Die Malermeister sind der Ansicht, daß eine vierjährige Ausbildung der Lehrlinge unerlässlich sei. Sie haben gegen sich die Ansicht z. B. der Kreishauptmannschaft Leipzig, die erklären ließ, daß durch Befragung von Lehrlingen und Gesellen festgestellt worden sei, daß eine dreijährige Lehrzeit auch für das Malergewerbe vollkommen genüge. Sehr viele Klagen hört man über die wirtschaftliche Lage der Gewerbebetriebe. Überall hat man mit Preisrückgängen trotz erhöhter Gehaltsansprüche zu kämpfen, und namentlich in Leipzig sind es die städtischen Regiebetriebe, die dem Malerhandwerk vielfachen Abbruch tun und gegen die einzuschreiten eine wohl erkannte, aber auch sehr schwierige Aufgabe der Leipziger Innung ist.

Zukunftstragen der Leipziger Messe.

Zu der Mitteldeutschen Handelsrundschau, dem Organ der Leipziger Handelskammer, schreibt der Wirtschaftskorrespondent Dr. J. Adler über das Thema „Zukunftstragen der Leipziger Messe“ u. a.: Das interessante Projekt der Errichtung eines Messehotel-Hochhauses läßt erkennen, wie die städtebauliche Entwicklung Leipzigs sich immer aufs neue nach den inneren Entfaltungsgesetzen der Messe richtet. Vor zwei Jahrhunderten baute Leipzig massive Barockhäuser mit geräumigen Gewölben und tief gestreckten Höfen für die Packwagen und die Warenlager der alten „Warenmesse“. Heute, da die Intensität des internationalen Messerverkehrs in Leipzigs Straßen Broadway-Perpektive schafft, wird das Hochhaus Trumpf. Ein Problem, das die Messeleitung lange Zeit hindurch beschäftigt hat, das sich heute aber allmählich der Lösung nähert und somit praktisch verschwindet, ist das der Branchenkonzentration, die bessere räumliche Zusammenfassung der auf der Messe bisher verstreut ausstellenden Branchen. Durch Zwangsmaßnahmen wäre hier wenig zu erreichen gewesen; deshalb hat man sich ihrer auch nicht bedient, sondern die Lösung dadurch gesucht, daß man in organischem Fortschritt alten zerstückelten Ausstellungsraum durch modernen Großraum ersetzte, der die einzelnen Branchen von selbst zur Konzentration veranlaßt, wie beispielsweise das Ringmehls Haus und demnächst der Petershof.

Druckmaschinen aller Art. C. Jehne

Straßensperrung.

Wegen Einbaus von Packlager wird die Wittkau—Lengensfelder Staatsstraße zwischen Kirchberg und Voigtgrün vom 20. August ab auf die Dauer der Bauarbeiten (etwa drei Wochen) für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Staatsstraßen Kirchberg—Rothensirchen—Kodewitz—Lengensfeld und umgekehrt verwiesen.

Die Königstraße in Plur Treuen—Bepelsgrün—Gospersgrün—Thossfeld wird wegen Bauarbeiten vom 21. August bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird von Treuen über Goldene Höhe—Thossfeld und umgekehrt verwiesen.

Die Sperrung der Coburger Staatsstraße in Fahrtrichtung Leipzig—Pegau ist seit 20. August aufgehoben worden.

Die Sperrung der Staatsstraße Hohenstein—Cruithal—Stollberg zwischen der Abzweigung von der Hofer Staatsstraße und der Kreuzung des Gemeindegeweges ist aufgehoben worden.

Meine Nachrichten.

Bei dem Dorfe Parthen auf der Chaussee Berlin—Genthin fuhr ein Motorradfahrer von rückwärts in ein Bauernfuhrwerk und wurde bei dem Zusammenstoß auf der Stelle getötet. Sein Mitsfahrer erlitt schwere Verletzungen.

In der Nähe von Stotzenberg (Neumarkt) schlug ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen auf Berlin um. Vier Personen wurden mit schweren Schädelverletzungen in das Krankenhaus in Landsberg geschafft.

In Rürnberg hat sich ein Möbelfabrikant mit seiner Frau und seinem 10-jährigen Sohn durch Leuchtgas vergiftet.

In Cannstatt wurde von der Kriminalpolizei eine Kaffeebrennerei ausgehoben, in der in den letzten Wochen saure Hainmarmelade hergestellt und teilweise auch in den Verkehr gebracht worden waren.

Die umwelt der deutschen Grenze im böhmischen Riesengebirge Hegende Ochsenbaude ist durch Blitzschlag zerstört worden.

Bei der Befestigung der Jungfrau von der Kottalbütte durch zwei deutsche Touristen wurde der 60-jährige Fahrer durch Steinschlag getötet.

Eine französische Funktionärin hat Hilferufe des deutschen Dampfers „Braga“ aufgefangen, der sich im Atlantischen Ozean in Seenot befindet.

Kirche und Schule.

Die 20. Haupttagung des Interreligiösen Einigungswerkes ist am Montag in Hamburg durch Landesbischof Dr. Jhmels eröffnet worden. Rund 1000 Teilnehmer sind eingetroffen, darunter bekannte Persönlichkeiten des Lutherums aus ganz Europa. Die Eröffnungsgottesdienste in den drei Hauptkirchen und die Begrüßungsveranstaltung waren überaus feierlich. Senator Dr. Matthaer begrüßte namens des Senates der Stadt Hamburg die Teilnehmer. Er wies darauf hin, daß der diesjährigen Tagung deshalb eine besondere Bedeutung zukomme, weil sie als eine Vorbereitung des europäischen Lutherums auf dem nächstjährigen lutherischen Weltkongress in Kopenhagen gelte.

Wie wird die Prämie gezogen?

Verhältnismäßig früh ist diesmal das Große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie zum Vorschein gekommen. Mit der Ausziehung des Großen Loses aus der Gewinnreihe würde nun das öffentliche Interesse an der Lotterie ganz bedeutend abflauen. Wie aber ein Geschäftsmann von Routine und Klugheit sich ganz in die Seele seines Kundenkreises einzulassen weiß, so ist auch die Generallotteriedirektion viel zu viel Geschäftsmann, als daß sie es erst überhaupt zu einer Erläuterung der Befestigung kommen ließe. Aus diesem Gedanken heraus, um das Interesse des Spielers bis zum letzten Tage der Ziehung wachzuhalten, ist die Prämie entstanden.

Sie wird also erst am letzten Ziehungstage gezogen. Mit der Ziehung der Prämie hat es nun eine eigene Bedeutung. Sie beträgt in jedem Falle mehr als 500 000 Mark, ist also immer höher als das Große Los. Deshalb nämlich, weil sie einem anderen Gewinne zugeschlagen wird.

Nur in ganz seltenen Fällen ist die sonderbare Laune der Glücksgöttin zu verzeichnen, daß sich am letzten Tage der Hauptziehung auch noch das Große Los in der Gewinnreihe befindet. Das ist natürlich eine Sensation ohne Gleichen, eine Sensation, die die Erwartung der Spieler bis zur Siebtheke bringt. In diesem Falle nämlich wird die Prämie in der Höhe von 500 000 Mark (in Abteilung I und II, zusammen also eine Million Mark) auf die mit dem Großen Los gezogene Nummer zugeschlagen, so daß also auf die Glücksziffer im ganzen nicht weniger als zwei Millionen Mark entfallen.

Befindet sich am letzten Tage das Große Los jedoch nicht mehr in der Trommel, dann kommt die Prämie auf dasjenige Los, das am letzten Ziehungstage zuerst mit einem Betrage von mindestens eintaufend Mark gezogen wird. Tritt aber der Fall ein, daß am letzten Ziehungstage überhaupt kein Gewinn mehr von mindestens eintaufend Mark im Gewinnrade enthalten ist, dann entfällt die Prämie auf dasjenige Los, das bei der Schlussziehung überhaupt als allerletztes gezogen wird. Danach kann also auch in solchen Fällen ein Los, das nur mit 150 Mark (Freilos) gezogen wurde, die Prämie erhalten.

Sonnenflecke und Wetter.

Oft hört man, daß Sonnenflecke das Wetter beeinflussen sollen. Hierüber hat die Wissenschaft manche interessanten Tatsachen festgestellt. Die Sonne strahlt uns etwa den 2500-millionsten Teil ihrer Gesamtwärme zu, aber trotzdem ist ihre Kraft so groß, daß sie den ganzen Haushalt in der Natur regelt. Wenn die Erde von einer 35 Meter dicken Eisschicht umgeben wäre, so könnte die Sonne in einem Jahr diese gewaltigen Eismassen wegschmelzen. Weiterhin erfahren wir, daß die Sonnenwärme jährlich etwa 660 Billionen Tonnen Wasser über dem Weltmeere verdunstet läßt.

Sieht man sich heute unser Tagesgestirn durch ein Fernrohr an, dessen Okular abablenndet ist, so

werden wir häufig viele Sonnenflecke finden. Wir wissen, daß auf der Sonne zu bestimmten Zeiten eine Menge Sonnenflecke auftreten, so auch in diesem Jahre. Die Sonnenfleckenperiode beträgt im allgemeinen etwa 11 Jahre. Sind viele Flecke zu sehen, so können wir auch damit rechnen, daß sie auf den Erdmagnetismus und die Entstehung von Polarlichtern einen großen Einfluß ausüben.

Die Sonnenflecke sind Felder elektrisch-magnetischer Energie, die ihre Kräfte auf unserer kleinen Erde ausüben. Zwar ist ihre Wirkung auf die Lufttemperatur nur gering, und man hat gefunden, daß das Wärmemaximum dann auftritt, wenn ein Sonnenflecken-Minimum herrscht, während die Maximaljahre höher sind. Diese Abweichung beträgt allerdings im Durchschnitt nicht einmal einen Grad. In den Tropen konnte man diese kleinen Unterschiede nachweisen. Ferner wurde festgestellt, daß, wenige Ausnahmen abgesehen, mehr Regen in den Maximumjahren der Sonnenflecke fällt als in der Zeit, wo wenig Flecke vorhanden sind.

Nicht nur Bitterungsperioden von 11 Jahren bestehen, sondern auch längere zwischen 2 1/2 Jahren und 4 1/2 Jahren müssen Beachtung finden; besonders in den Tropen ist dies der Fall. Ein anderer Gelehrter wies nach, daß auf jede Sonnenfleckenperiode zwei Perioden der Blüßgefahr fallen. Das Fleckenmaximum entspricht jederzeit einem Minimum von schädlichen Blüßschlägen. Nehmen die Nordlichter zu, so verringert sich die Anzahl der Gewitter. Alle diese Erscheinungen, Nordlichter, Gewitter, magnetische Stürme u. a. stehen in gewissen Beziehungen zueinander, wie es sich wohl leicht einsehen läßt. Dr. W.

Ein harter Winter bevorstehend?

In den letzten Jahren ist die Prophezeiung eines unerträglich-kalten Winters bereits zu verschiedenen Malen aufgetaucht und fast in allen Fällen — Rägen gestraft worden. Wenn jetzt für den kommenden Winter eine ähnliche Prophezeiung ausgegeben wird, dann haben wir also noch bei weitem keinen Anlaß, sie für bare Münze zu nehmen. Immerhin interessiert in diesem Zusammenhang die Frage: Welche Kälte kann überhaupt in Deutschland ein Winter erreichen? Als bisher kältesten Winter hat uns die Chronik denjenigen des Jahres 1740 überliefert. Damals soll eine Kälte bis zu vierzig Grad festgestellt worden sein. Als zweifelsfrei ist überliefert, daß die ungeheure Kälte jenes Winters den Erdboden zu einem so gewaltigen Grade der Erfrorung gebracht hatte, daß die Erdbestattung der Verstorbenen auf längere Zeit aufgehoben werden mußte. Der Frost hatte in einer Tiefe von mehr als 1,35 Meter von dem Erdboden Besitz ergriffen. Zu allem Unglück hielt die unbarmherzige Kälte über 16 Wochen an.

Glossen zu einer Seefahrt.

Hans Caspar v. Jobstisch, dessen „Mittelmeerbummel“ unseren Lesern noch in angenehmer Erinnerung sein wird, sendet uns zu diesem „Bummel“ seine „Glossen“. Wir drucken die Beiträge in zwangloser Folge ab.

Das Schiff.

Das Schiff heißt „Stuttgart“ und gehört dem Norddeutschen Lloyd. Es hat rund 14 000 Bruttoregistertonnen Gehalt. Das sagt dem Laien wenig, mehr sagt ihm schon die Mittelung, daß der „Raib“ 19 Meter breit und etwa 160 Meter lang ist. Er hat also eine ganz respektable Größe, 18 Meter ragt er mit seinem obersten Deck über die Wasserfläche, das ist eine Höhe, die ein Haus durchschnittlichen Weltstadtausmaßes übertrifft.

Das Schiff ist ein schwimmendes Hotel. Oder besser vielleicht eine schwimmende Stadt. Es hat alles an Bord, was man sucht. Und mehr noch: der Reisende entdeckt am Schluß der Fahrt, daß er vieles gar nicht gesehen hat, weil er nicht auf die Idee kam, daß auch das da sein könnte. Zum Beispiel ein Laden, in dem man Schmutz kaufen kann. Oder ein anderer, der Ferngläser im Vorrat hält. Oder Kellereien. Oder Korbstühle. Bitte, Sie brauchen nur zu fragen, Sie bekommen sicher, was Sie suchen, und wenn es nicht offiziell da ist, dann hat es ein Steuermann ganz gewiß zur Hand. Barfüßler, bitte beim Aufsteigen, Seifen ebenfalls selbst. Bücher in der Bordbuchhandlung. Medikamente im Hospital. Alles ist da.

Das Herz dieser Stadt ist die Maschine. Treten Sie bitte ein, mittelschiffs. Ein hoher heller Raum, in dem es blüht und blinkt. Geruch nach Öl, keineswegs heiß — o nein. Ein leichter Luftzug umfächelt Sie, die Ventilatoren saugen die verbrauchte Luft ab und stoßen frische ein. Ein ohrenbetäubender Lärm — Sie irren. Ruhig laufen die Kolben, nur ganz leicht vibrieren die eisernen Treppen, auf denen Sie Stodwerk um Stodwerk zwischen Röhren und Wellen, zwischen Gestängen und Kolben tiefer und tiefer steigen, bis Sie fast auf dem Grunde des Schiffsrumpfes sind. Da gehen Sie durch eine Schottentür in den Heizraum. Sie haben gewiß von solchen Heizräumen gelesen: Kohlendunst, Kohlenstaub, Kohlenrauch, arme Leute, die in blutigem Schweiß Stunden um Stunden die schwarzen Rosten ins Feuer werfen — schwerste Arbeit. Es war einmal — hier gibt es keine Heizung mehr; ein leichtes Singen hören Sie. Aus kleinen Röhren spritzt das Öl und verbrennt unter dem Kessel, ein Mann geht umher und bewacht diese automatische Feuerung; kaum heiß ist es zwischen den Kesseln.

Eine Glode ertönt. Auf einer Scheibe erscheint ein Signal. Ein Hebel wird bewegt; das Schiff nimmt eine andere Geschwindigkeit an. Von wo kommt dies Signal? von der Kommandobrücke. Hinaus! Da heißt es steigen von der Tiefe zur Höhe. Der Fahrstuhl fehlt hier noch. Aber bei den 46 000-Tonnen, der „Europa“ und der „Bremen“, die der Lloyd jetzt baut, ist auch er da. Ueber dem Vorschiff liegt die Kommandobrücke, hoch über dem Deck. Glasgepanzert nach vorn. In ihrer Mitte das Steuer. Vor ihm der Kompaß. Rein — nicht das Steuer, nein — nicht der

kompaß Steuer, automa Kompaß, daß, der netischen Instrum nennt bei Vore signale der Na wosung Karte d diese S mit Da angefa irgend Sie zwü quert v daß Si den. Si Bo gen g tiefenb tieren d Passagie essen, in festgele etwa vi wohl st Feuer, auf Sch den. U und ruf was err an ist d Alles in Raum b Ko die Sou sich an zwei M dem es stüßig, e hart; e 17 Grad die halb Sirße. bleibt i die Gem Wiger I (sch) un darin, und Wu Geschma das Res Kälteäu peratur in seiner mir hina räte zu Sie auf schon. E hinter d ist, wenn das Sie Hal len Sie vorchiff deich na er dabei Was mo finden n Vorzeig großen i Ab Geniepe faul auf Dede! Rothel trinken Sie sich im Sch beforgt Oder — felden de von der haben. Der Do soll. — Testamen in dorti Problem geworden Bank ein stimmung lang de daß dieje zinsen i befindlic gehalt i sich der Dollars Bei land der dital dur durch B ist der s Namen i der im mögens Fund v er die B Kinder, dieses Kapital häuße S lassers v

den. Wir
Zeiten eine
seiner Jahre
einigen etwa
so können
Erdbmagneten
einigen
magnetisch
er kleinen
die Auf-
nden, daß
in Sonnen-
timaljahre
rdings in
Erden
eisen. Be-
ahmen ab-
nähren der
nig fiele

1 Jahre
/ Jahre
besonders
derer Ge-
tenperiode
s Pleiden-
mum von
fichter zu
Alle diese
magnetische
en zuein-
Dr. H.

nd?
ung eines
enen Ma-
lügen ge-
n Winter-
rd, dann
B, sie für
effizient in
alle kann
den? Als
nit dem-
als soll
worden
die unge-
zu einem
ht hatte,
längere
oft hatte
von dem
süd hielt
uu.

ort.
n, dessen
ndet und
n. Wie
Folge ab.

ort dem
Brutto-
wenig
Rahm-
ist. Er
eter ragt
serflähe,
mittlichen

L. Oder
hat alles
der Wei-
er viele
Dee kam,
piel ein
Oder ein
er Wei-
hen nar
hen, und
Steward
elm Rei-

ordbuch
ist da.
Zweiten
raum, in
mesweg-
zeit Sie,
ab und
Bärm -
in letz-
le Stod-
len, aus-
steigen,
fes sind.
eizraum.
gelesen
e Deute
den die
Arbeit
ehr; ein
rkt das
nner geht
g; kaum

erscheint
nimmt
umt dies
Da heißt
ahrstuhl
ern, der
hd jetzt
legt die
epanzert
hm der
tcht der

Kompaß, Sondern die Steuer und die Kompaß. Ein Steuer, das mit der Hand bewegt wird. Eines, das automatisch die Arbeit des Steuerers leisten kann. Kompaß aller Art, natürlich auch der Kreiselkompaß, der alle Abweichungen, alle Erd- und schiffsmagnetischen Störungen ausschaltet. Und neben diesen Instrumenten eine Fülle von Einrichtungen, deren Kenntnis das Studium eines Lebens erfordert: Bleser, lei Note, Hordinstrumente zum Erlauchen der Glocken, signale der Feuerlöcher, Vorrichtungen zum Anpellen der Radiostationen, ein Hebel, der mit geringer Bewegung alle Schotten des Schiffes dicht macht, eine Karte des Schiffes, auf der Leuchtböden anzeigen, daß diese Schotten auch wirklich geschlossen sind, ein Kasten mit Düsen, aus denen ständig Luft aus allen Stellen angefaßt wird, um sofort fennlich zu machen, wenn irgendwo Rauchentwicklung sich zeigen sollte. Wenn Sie zwischen all diesen Instrumenten stehen, sind Sie verwirrt, dann aber überkommt Sie das Gefühl, daß Sie ungeheuer sicher über das Meer geleitet werden. Sie können ruhig zu Tisch gehen.

Vorher in die Küche, bitte schön. Sie wird Ihnen gern gezeigt. Man ist ja stolz auf sie. Da steht Kiesenherd neben Kiesenherd, und zwischen ihnen hantieren die Köche in ihren hohen weißen Mützen. 500 Passagiere wollen jetzt zu gleicher Zeit ein Diner essen, nicht etwa ein gewöhnliches Diner mit 4 oder 5 festgesetzten Gängen, nein, ein Diner, bei dem ihnen etwa vierzig verschiedene Gerichte zu beliebiger Auswahl stehen. Da pruzelt und drabet es auf allen Feuer, Berge von Geschirre warten, daß die Speisen auf Schüsseln und Schüsselchen gefüllt und gelegt werden. An der Bantry drängen sich die Servierknechte und rufen die Wänsche der Gäste. Und sofort ist da, was erufen wird. Es geht wie ein Uhrwerk. Neben an ist die Bäderet, eine Tür weiter die Konditorei. Alles in größten Ausmaßen und doch sinnvoll im Raum beschränkt.

Kommen Sie schnell wieder eine Treppe tiefer: die Vorratsräume. Ein Konferenzenlager, wo Wänsche sich an Wänsche reiht - Tausende und Abertausende, zwei Kiesenstammern, Kühlräume: Ein milder, in dem es etwa minus drei Grad ist. Hier hängt Geflügel, Wurst, Fleisch, das der baldigen Verwendung harret; ein kälter, in dem das Thermometer minus 17 Grad zeigt: Hier hängen die ganzen Schweine und die halben Rälber, die ganzen Hammel und die halben Hirsche. Jede Fleischmasse ist zu Stein gefroren, so bleibt sie frisch und tadellos. Ein dritter Raum birgt die Gemüse; in jedem Hufen werden sie ergänzt. In Alger luden wir u. a. Palmenmark (es schmeckt köstlich) und Artischofen, in Palma Apfelsinen und Mandarinen, in Madeira natürlich Bananen. Und Fische und Muscheln luden wir von fremdem, nie gefamtem Geschmack und nie gefamter Köstlichkeit. Immer ist das Neueste da. Und alles wandert sofort in diese Kühlräume; der Verwalter weiß genau, welche Temperatur jede Ware haben muß, die Abstufung liegt in seiner Hand.

Daben Sie jubel gegessen, dann kommen Sie mit mir hinaus in den Turnsaal. Dort finden Sie alle Geräte zu einer gesunden Entsetzungskur. Oder gehen Sie aufs G-Deck zu den Bordspielen, die helfen auch schon. Oder steigen Sie in die große Planschwanne hinter dem Bug, die mit frischem Meerwasser gefüllt ist, wenn Ihnen nicht das warme Seewasserbad genügt, das Sie allmorgendlich gratis verabreicht bekommen.

Daben Sie Sehnsucht nach den Ihren dabeim, wollen Sie Nachricht erhalten? Da ist die Radiostation vorrühlich; sie gibt ihren Funkpruch sofort via Nord-deich nach Deutschland - in anderthalb Stunden ist er dabeim - in drei Stunden haben Sie Antwort. Was wollen Sie mehr? Tagesnachrichten? Bitte, Sie finden morgens auf Ihrem Frühstückstisch die gedruckte Vorzeitung, die Ihnen in Kürze alles erzählt, was die großen Funkstationen über Nacht ausplauderten.

Aber ich rate Ihnen: Besen Sie es lieber nicht. Genießen Sie Ihre Ferien an Bord so: Wegen Sie sich faul auf's Deck! Der Steward bringt Ihnen Stuhl und Decke! Lassen Sie sich ein Buch aus der Schiffsbibliothek holen! Oder gehen Sie ins Rauchszimmer und trinken Sie einen unverzollten Whisky! Oder setzen Sie sich im Salon an den Klavier! Oder berichten Sie im Schreibzimmer nach Hause. Im nächsten Hafen besorgt Ihnen die sichere deutsche Schiffspost den Brief. Oder - oder - oder... es gibt unendliche Möglichkeiten der Unterhaltung in dieser schwimmenden Stadt, von der Sie nur einen Bruchteil mit mir durchmeffen haben. Hans-Caspar v. Bobeltz.

Langfristige Testamente.

Der Dollar, der fünfshundert Jahre Zinsen tragen soll. - Der „Thellusson-Act“. - Ein erbitterter Testamentstreit. - Der Schuldschein aus dem alten Babylon.

Wie aus Chicago gemeldet wird, erbirtert man in dortigen Bankkreisen lebhaft ein finanztechnisches Problem, das durch die Einlage eines Kunden aufgeworfen worden ist. Der Betreffende machte bei der Bank eine Einlage von einem Dollar, mit der Bestimmung, daß die dreiprozentigen Zinsen 500 Jahre lang dem Kapital zugeschlagen werden sollten, und daß dieses nebst den aufgelaufenen Zinsen und Zinseszinsen im Jahre 2427 den zu dieser Zeit am Leben befindlichen männlichen Nachkommen des Einlegers ausgezahlt werden sollte. Wie berechnet wurde, würde sich der Betrag nach 500 Jahren auf 2,9 Millionen Dollars erhöht haben.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß in England derartige langfristige Verfügungen über ein Kapital durch ein Gesetz verboten sind, das im Jahre 1800 durch das Parlament in Kraft gesetzt wurde. Es ist der sogenannte „Thellusson-Act“, der seinen Namen nach einem gewissen Peter Thellusson führt, der im Jahre 1797 mit Hinterlassung eines Vermögens von etwas mehr als einer halben Million Pfund verstorben war. In seinem Testament hatte er die Bestimmung getroffen, daß bei Verzeiten seiner Kinder, Enkelkinder und Urentelkinder, die zur Zeit seines Todes am Leben seien und ihn überlebten, das Kapital nicht angegriffen werden dürfe. Die aufgelaufene Summe sollte unter die Nachkommen des Erblassers verteilt werden, die nach dem Tode der letzten

Dresden Nachkommen als Erben in Betracht kommen.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß diese seitliche Testamentbestimmung von den Erben unmittelbar nach dem Tode des Erblassers angefochten wurde. Da aber jede gesetzliche Handhabung für die Ungültigkeitserklärung fehlte, so mußten die Gerichte das Testament als zu Recht bestehend anerkennen. Angesichts der Summe, die hier in Frage kam - man schätzte das Erbe nach Ablauf der Verfallzeit auf 14 Millionen Pfund Sterling - sah sich das Parlament genötigt, einzugreifen. Und drei Jahre später wurde das Gesetz erlassen, das noch heute unter dem Namen „Thellusson-Act“ in Kraft ist. Da dem Gesetz vom Jahre 1800 aber keine rückwirkende Kraft gegeben war, so blieb das Testament in Kraft. Als aber im Jahr 1868 Thellussons aufgerechnetes Kapital für die Verteilung endlich reif geworden war, ergab sich die Schwierigkeit, die berechtigten Erben festzustellen. Es folgte ein langjähriger Prozeß, der einen großen Teil des umstrittenen Fonds verschlang, und schließlich blieb für die anerkannten beiden Erben zur Verteilung nicht viel mehr übrig als die Summe, die schon sechs Jahre vorher, bei dem Tode des Erblassers, vorhanden gewesen war.

Der Kuriosität wegen sei hierbei bemerkt, daß ein Schuldchein aus dem alten Babylon über den Betrag von 4 Stels, etwa 20 Reichsmark, noch heute nicht eingelöst ist, und da das altbabylonische Gesetz keine Schuldverjährung kennt, von einem etwaigen Erben des Geldgebers geltend gemacht werden könnte. Der auf einer Steintafel in Keilschrift ausgestellte Schuldchein wurde von amerikanischen Forschern unter anderen babylonischen und assyrischen Funden entdeckt und befindet sich heute im Universitätsmuseum von Pennsylvania. Die Steintafel ist von einem gewissen Ben-Mama unterzeichnet und von vier Zeugen gegenzeichnet.

Scherz und Ernst.

1. Von einem furchtbaren Kampf zwischen einem Hund und einem Leoparden wird aus Rhodesien berichtet. Von dem Leoparden war einem Farmer eines seiner Rälber zerissen worden. Sogleich nahm der Farmer die Verfolgung der Bestie auf, wurde plötzlich aber von dem Leoparden, der sich inzwischen in einem Gebüsch versteckt hatte, angefallen und so übel im Gesicht zugerichtet, daß der Mann nicht mehr aus den Augen sah. Der Hund des Farmers, der inzwischen ebenfalls auf der Wildflühe erschienen war, stürzte sich sofort auf die Bestie und biß sich während in ihr fest. Schließlich gelang es dem Leoparden jedoch, den Hund wieder von sich abzuschütteln. Von neuem griff die Bestie den Farmer an. Im Nu aber hatte sich der Hund von neuem in den Leoparden festgebissen, diesmal aber so gründlich, daß der schwerblutende Farmer nunmehr genügend Zeit fand, sein Gewehr schußbereit zu machen und die Bestie niederzufallen.

2. Mit einer „Ausstellung des Oberlandes“ wird im Monat September der Internationale Medizinische Kongreß aufwarten, der nach Budapest einberufen wurde und für den annähernd 3000 Ärzte ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Ausstellung, die alle erdenklichen Hilfsmittel und „Wundermittelchen“ der Zauberer, Gesundbrüter, Heilseher, Traumdeuter und Kartenräuber zeigen wird, soll dazumit, wie wohl lächerlichen Mitteln selbst heute in unserer ausgeklärten Zeit noch gearbeitet wird, um aus der Gutgläubigkeit der Menschen Kapital zu schlagen.

Sächsisches.

Dresden. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Landtagspräsidenten hat dieser den erneuten Antrag der Landtagsfraktion der Kommunistischen Partei Deutschlands auf sofortige Einberufung des Landtages wegen eines Sächsischen Einpruchs bei der Reichsregierung gegen den Bau des Panzerkreuzers A zurückgewiesen.

Freital. Am Montag mittag stürzte sich von einem Felsvorsprung in der Nähe der Dresdner Felsenkellereibrauerei ein etwa 17- bis 18jähriger junger Mann in die Tiefe. Am Wehrtwehr wurde der Unglückliche, der mehrere Male auf Felsgestein aufgeschlagen war, schwer verletzt geborgen. Er wurde ins Krankenhaus übergeführt, wo er in bedenklichem Zustand bewußtlos darniederliegt.

Dresden. In völliger körperlicher und geistiger Frische konnte am Mittwoch der Privatmann August Hiller seinen 90. Geburtstag begehen. Der Jubilar hat 45 Jahre lang, zuletzt als Feldwebel, im 4. Infanterieregiment 103 gedient.

Dresden. Kürzlich wurde in einem Lokale auf der Drehgasse wegen Hebstretzes von Beamten des 5. Polizeibezirks ein 30 Jahre alter Buchbinder aus Dresden festgenommen. Der festgenommene, der völlig mittellos und ohne Wohnung war, und wegen Diebstahls erheblich vorbestraft ist, trug eine Flasche Sekt bei sich, über deren Herkunft er sehr zweifelhaft Angaben gemacht hat. Annehmbar rührt sie von einem Diebstahl her.

Dresden. Von der Kriminalpolizei wurde wegen Darlehensbetrug festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt der 30 Jahre alte frühere Lehrer und jetzige Vertreter Ernst Albert Kuhnert aus Dresden. Kuhnert, der auch bei der Sächsischen Landesbildstelle als Kasernenbeamter tätig war, suchte seit Ende 1927 in Dresden und anderen Städten Sachsen ihm durch seine Dienststellung bekanntgewordene Personen auf, stellte sich diesen als Beamter der genannten Behörde vor und erschwand sich unter den verschiedensten Vorgeben Darlehen. Er gibt an, derartige Betrügereien außer in Dresden nur noch in Leipzig und Weissen verübt zu haben. Da er aber längere Zeit von diesen Schwindeltaten gelebt hat, ist anzunehmen, daß er auch in anderen Städten aufgetreten ist.

Dresden. In einem Verkaufstand auf der Schlichterstraße wurde eingebrochen. Der Täter hat die Fensterladen aus den Angeln gehoben, die Glascheibe eingedrückt und ist in den Raum eingestiegen. Gestohlen

wurden etwa 2000 St. Zigaretten der Marken Edel Bulgaren, Hof Whisky, Domäne, Dolomit, Zentis und Bulgaren-Extra. Der Ankauf wird gewarnt. Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei Nummer 8 erbeten.

Dresden, 21. 8. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Die „Neue Leipziger Zeitung“ behauptet in einem „Mißbrauchtes Geld“ überschriebenen Artikel, in der Öffentlichkeit werde die Tatsache, daß das Priesterseminar des Bistums Meißen in Schmochnig bei Bauhen aus dem von der Reichsregierung zur Förderung der Grenzgebiete zur Verfügung gestellten Mitteln eine Beihilfe von 30 000 Reichsmark erhalten hat, mit der Wahlbehinderungslage des Sächsischen Zentrums in Verbindung gebracht und die Meinung geäußert, die Zuweisung an das Meißner Bistum sei der Preis dafür gewesen, daß das Sächsische Zentrum keine Klage zurückgezogen habe. Demgegenüber sei festgestellt, daß diese Beihilfe aus dem im Jahre 1927 von der Reichsregierung bereitgestellten Grenzlandmitteln gewährt und dem Priesterseminar am 9. August 1927 überwiesen worden ist. Ein Zusammenhang zwischen dieser Beihilfe und der erst am 5. Januar 1928 erhobenen Wahlbehinderungslage des Sächsischen Zentrums ist sonach schon aus zeitlichen Gründen ausgeschlossen. Wenn mit Rücksicht auf diese Beihilfe in dem angezogenen Artikel von einem „Mißbrauch der für die Grenzländer vom Reichstag bewilligten Gelder“ gesprochen wird, so kann darauf hingewiesen werden, daß die Regierung nach Wiederauftritt des Landtages bei der Beratung des von der Sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrages Gelegenheit haben wird, über die Verteilung des sächsischen Anteils an dem Grenzlandfonds Auskunft zu geben. Dabei wird sich auch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Gewährung jener Beihilfe an das Priesterseminar in Schmochnig ergeben.

Dresden. Das Ministerium des Innern gibt in einer Verordnung bekannt: Der Reichsverkehrsminister hat eine Reihe sehr beachtlicher Gründe dafür mitgeteilt, daß eine Anbringung von Warnungstafeln zur Kennzeichnung von Autofahrern unzumutbar sei. Insbesondere muß dem zugestimmt werden, daß sich bei Einführung solcher Kennzeichnung die Fahrer der ausfahrenden Kraftwagen zu sehr auf das Schild verlassen würden, ohne den Straßenverkehr genügend zu beachten. Die Befestigung schon bestehender Kennzeichnung ist dann zu verlangen, wenn die Schilder den amtlichen Verkehrsschildern nachgebildet oder aus anderem Grunde geeignet sind, den Längsverkehr zu stören.

Dresden, 21. August. Wie von der Reichsbahndirektion Dresden mitgeteilt wird, sind am Dienstag nachmittag in der vierten Stunde auf Bahnhof Weißhitzsch vom Personenzug 4208 die Lokomotive und der Zugführerwagen entgleist. Personen sind nicht verletzt worden. Beide Hauptgleise der Strecke Leipzig-Hof wurden jedoch auf einige Stunden gesperrt. Der Zugverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Wie von der Insel Rügen gemeldet wird, ist an der nordwestlichen Küste bei Dranske die Leiche eines etwa 17-jährigen Mannes angeschwemmt worden. Nach den bei ihm gefundenen Ausweisepapieren handelt es sich um den Droßknechtlehrling Fritz Hindelen aus Dresden. Der Unglückliche hatte einige Ausrüstungsstücke bei sich, die auf eine Bootsfahrt schließen lassen. Wahrscheinlich hatte er diese von Zingst oder der Insel Hiddensee aus allein unternommen, da von anderer Seite keine Meldung über das Unglück vorliegt. Das Boot ist bisher nicht angetrieben worden; es muß angenommen werden, daß es bei den heftigen Stürmen der letzten Tage gefentert ist.

Langebrück. Seit einiger Zeit wurden in Fiar Langebrück eine Anzahl Einbruchsdiebstähle in teilweise recht dreister Art ausgeführt. In den letzten Tagen konnte der Täter endlich gefast werden. Er entsappte sich als ein erst 15 Jahre alter Arbeitsbursche Müller aus Langebrück, der die Einbruchsdiebstähle immer gegen 6 Uhr morgens begangen hat, wenn er sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand. Ein halbes Duzend derartiger Straftaten gestand der Bursche inzwischen ein.

Pirna. Ein Schadenfeuer brach Montag abend in einem Hintergebäude, Braustraße 6, aus. Das obere Stockwerk dient als Niederlagsraum. Das Feuer verbreitete sich schnell über das ganze Gebäude und die Feuerwehren arbeiteten mit 12 Schlauchleitungen, galt es doch, die angrenzenden Gebäude zu schützen. In dem vom Brande heimgesuchten Lagerräumen lagerten Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone usw. des Händlers Jost und Textil- und Schuhwaren des Händlers Puschke. Von den Sachen wurde ein großer Teil durch das Feuer vernichtet. Die Entstehungsurache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Besitzer des Gebäudes ist Fleischermeister Stöck. Der Gebäude- und Sachschaden ist nicht unbedeutend.

Lohmen, 21. August. Gestern nachmittag in der zweiten Stunde stürzte in der Kiesgrube unterhalb der Weißen Taube eine Wand ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Dank der sofort eingeleiteten Rettungsversuche durch die Lohmener Rettungswache, dortige Ärzte und der Pirnaer Sanitätswache gelang es, die Arbeiter aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Sie wurden dem Pirnaer Krankenhaus zugeführt.

Freiberg. Die Besucherzahl an den deutschen Bergakademien zeigt unter Zugrundelegung der eingeschriebenen Bergstudenten des letzten Semesters im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern eine ständig abnehmende Tendenz, und zwar hat sich die Zahl der Studierenden von 1280 im vorletzten Studienjahr und 1013 im letzten auf 770 im laufenden Studienjahr vermindert. Obgleich noch ein starkes Ueberangebot an jungen Bergingenieuren besteht, wirkt sich die oben gezeichnete Entwicklung in einer Besserung der Lage aus. Auf die einzelnen Hochschulen verteilen sich die Studierenden wie folgt: Aachen 114, Berlin 24, Breslau 52, Clausthal 168 und Freiberg 202. Der Rückgang der Zahl der Bergstudenten wird für Deutschland noch dadurch verstärkt, daß die Zahl der Ausländer sich nicht im gleichen

Verhältnis wie die Gesamtzahl der Studierenden vermindert hat. Es studierten an den deutschen Berghochschulen im letzten Studienjahr 52 deutschstämmige und 70 fremdstämmige Ausländer, davon in Freiberg je 30.

Leipzig, 21. August. Auf der Staatsstraße Leipzig—Halle wurden am Montag abend zwischen den Trümmern eines einspännigen Geschlirrs und eines Motorrades von einem Leipziger Kraftfahrzeugführer drei Personen mit Kopfverletzungen, Bein- und Schlüsselbeinbrüchen aufgefunden. Der Kraftfahrzeugführer leistete den Verletzten die erste Hilfe und benachrichtigte die Kriminalpolizei Halle. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Halle zugeführt. Die Untersuchung des Falles liegt in den Händen der Hallischen Behörden.

Leipzig, 21. August. Auf der Strecke Großbothen—Leipzig suchte am Sonntag nachmittags ein in Ortmann zugehöriger Reisender die Aufmerksamkeit der Mitreisenden dadurch auf sich zu ziehen, daß er mehrfach aus dem Wagen herausschleuderte, auf dem äußeren Trittbrettle herumspazierte, um in das nächste Abteil zu gelangen. Um das viermalige Verbot des Zugführers kümmerte er sich gar nicht. Als dieser sich nicht mehr zu helfen wußte, brachte er den Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen und nahm mit einigen Reisenden die Verfolgung des Fliehenden auf. Schließlich gelang es mit vereinten Kräften, den um sich Schlagenden und Weisenden in den Zug zurückzubringen. In Leipzig wurde er der Polizei übergeben.

Waldheim. In den späten Abendstunden brach im Dachstuhl des Hauses des Mechanikers Uhlig in der Schloßstraße ein Brand aus, der auch auf das Nebenhäus des Schneidemeisters Tauschler übergriff. Die Dachstühle der beiden Häuser und teilweise die Treppenhäuser wurden vernichtet. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Chemnitz. In einer Vertreterversammlung nahm der 16. Unterbezirk der SPD. (Stadt Chemnitz u. U.) zu der am Sonntag von den Parteinstanzen gefällten Entscheidung Stellung und sagte nach eingehender Aussprache gegen eine Stimme einen Beschluß, in dem es heißt: „Die Vertrauensleute des 16. Unterbezirks sind mit der Haltung derjenigen Delegierten einverstanden, die in der gemeinschaftlichen Sitzung der Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses für die Zurückziehung der sozialdemokratischen Minister aus der Reichsregierung und für die sofortige Einberufung des Reichstages und eines Reichsparteitages eingetreten sind und für diese Anträge gestimmt haben. Die Versammelten halten die Beschlüsse der genannten Körperschaften für völlig unbefriedigend und fordern deshalb nach wie vor mit größtem Nachdruck die sofortige Einberufung eines Reichsparteitages. Den sozialdemokratischen Mitgliedern der Reichsregierung spricht die Versammlung für ihre Haltung in der Panzerkreuzerfrage schärfste Mißbilligung aus und stellt fest, daß sie gegen sozialdemokratische Grundsätze verstoßen haben.“

Chemnitz. In einer Wohnung der Schloß-Vorstadt wurden von der Wohnungsinhaberin eine dort vorübergehend wohnende 22 Jahre alte Lagerarbeiterin und ein 39 Jahre alter Buchhalter erschossen aufgefunden. Den Umständen nach liegt Mord und Selbstmord vor. Der Buchhalter dürfte erst seine Geliebte und dann sich selbst durch Schüsse in den Mund getödtet haben. Wie aus hinterlassenen Briefen zu entnehmen ist, sind beide nach vorgetroffener Vereinbarung in Folge Schwermuts freiwillig aus dem Leben geschieden.

Chemnitz. In den letzten Wochen sprach ein junger Mann bei älteren gebrechlichen Personen vor und bot ihnen den sogenannten Dr. Fischerschen Gesundheitsstee zum Kauf an. Durch sein geschwätziges Wesen verstand er es, sich Eingang in die Wohnungen zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit verübte er Diebstähle, und es fielen ihm dabei Geldbeträge von 1—420 Mark in die Hände. Die Kriminalpolizei hat jetzt den Täter ermittelt und festgenommen: Es ist ein 24 Jahre alter Reisender aus Basel. In den der Kriminalpolizei bisher bekannten Fälle wurde er überführt, doch glaubt man, daß er noch weitere ähnliche Diebstähle verübt hat.

Erzgebirgen. In der Vergiftungsaffäre in dem Haushalt des Landwirts Konrad erfahren wir, daß es den im Stadtkrankenhaus in Glauchau untergebrachten Personen besser geht und keine Lebensgefahr mehr besteht. Ueber die Ursache der Vergiftung hört man, daß zum Kochen der Reispeise angeblich ein Gefäß benutzt worden sei, in dem sich vorher eine Tierarznei befand!

Erimmitzhan. Ein dreijähriges Mädchen stürzte beim Spielen vom Brückengeländer kopfüber in den Mühlgraben in der Dammstraße. Ein junger Mann, der gerade des Weges kam, entriß das Kind dem nassen Element und rettete es vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Plauen, 21. 8. Die Begehung der Weißen Elster erfolgte dieser Tage in Gegenwart von Vertretern der Amtshauptmannschaft, des Straßen- und Wasserbauamtes und verschiedener Interessenten. Die Besichtigung ergab, daß die Abfallwässer der Stadt Plauen sehr viel Unrat mitführen. Der üble Geruch des verunreinigten Elsterwassers soll bei Westwind bis in die Häuser dringen. Das von den Abfallwässern durchdrännte Futter ist für das Vieh nicht mehr zu verwenden. Fischzucht ist bis Elsterberg, wo es vor zehn Jahren noch viele Forellen, Hechte und Aale gab, vollkommen unmöglich. In dem verseuchten Wasser kann kein Fisch leben; es ist überliechend, vollkommen tintenfarbig. Die Uebelstände werden zwar zum Teil auf die geringen Niederschläge dieses Jahres zurückgeführt; doch hat sich der Zustand in den letzten Jahren immer mehr verschlimmert, und der Wasserstand ist immer weiter zurückgegangen. Das ehemals so liebliche Elstertal geht einer schweren Zukunft entgegen, wenn nicht bald durchgreifende Abhilfe geschaffen wird.

Lebau. Der Brandstifter, der vor einiger Zeit die Umgebung von Cunewalde unsicher machte, scheint in der Nacht zum Montag erneut sein verbrecherisches Handwerk ausgeübt zu haben. Vermutlich infolge Brandstiftung brach gegen zwei Uhr nachts im Wirtschaftsgebäude des Gasthauses

Obercunewalde Großfeuer aus, das trotz der angelegten Tätigkeit der sofort herbeigeleiteten Wehren das Scheunen- und Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Fast die gesamte diesjährige Ernte wurde ein Raub der Flammen, ebenso verschiedene Gebrauchsgegenstände. Das Vieh und die Ackergeräte konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist sehr groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Lebau. Am 23. und 24. September hält der Sächsische Gemeindebeamtenbund seine diesjährige Bundeshauptversammlung in Lebau ab. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Geschäfts- und Kassenericht der Haushaltplan und Satzungsänderungen. Gleichzeitig halten die Wohlfahrtsklassen ihre Hauptversammlung ab. Mit der Tagung ist auch eine Fachausstellung von Bürobedarfsartikeln verbunden.

Letzte Nachrichten.

Diebische Bahubeamte.

— **Breslau, 22. August.** In den letzten Monaten wurden bei der Reichsbahndirektion Breslau immer wieder aus Gepäckstücken Wertgegenstände und Kleidungsstücke entwendet. Die Feststellungen ergaben, daß drei Zugführer und drei Radmeister die Täter waren. Die ungetreuen Beamten öffneten die Koffer im Packwagen mit Nachschlüsseln und verschloßen sie dann wieder ordnungsgemäß. Jeweils arbeiteten immer ein Zugführer und ein Radmeister zusammen.

Ein Kind durch brennendes Fett getödtet.

— **Garburg-Wilhelmsburg, 22. August.** In der Wohnung einer hiesigen Familie löchte in der Küche ein Topf Fett über. Das Fett entzündete sich und ergoß sich über einen am Fußboden liegenden zweijährigen Knaben. Das Kind erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es bald darauf im Krankenhaus starb.

Typhusepidemie in Ostpreußen.

— **Wehlau, 22. August.** Hier sind in der letzten Zeit zahlreiche Personen an Typhus erkrankt. Der Krankheitsherd ist in einer Pflanzung in Alt-Wehlau festgestellt, wo ein typhuskranker Melzer noch mehrere Tage die Kühe gemolken hat. Ingesamt sind im Wehlauer Krankenhaus bezw. in Königsberger Kliniken 31 typhuskranke Personen untergebracht. Eine Person ist verstorben. Eine andere liegt schwer krank darnieder.

Abbruch der christlichen Pressekonferenz.

— **Köln, 22. August.** Nach zweitägigen Verhandlungen wurden in der Schlußsitzung der Ersten Internationalen Christlichen Pressekonferenz die Ergebnisse in formulierten Beschlüssen niedergelegt. Die Konferenz richtet an die Pressekommission der Stockholmer Weltkonferenz die Bitte, die neuen Ausgaben christlicher Pressearbeit nach Möglichkeit zu fördern, insbesondere durch einen Aufruf an die Kirchenleitungen der einzelnen Länder. Am Abend waren die Teilnehmer Gäste der Stadt Köln auf einem Festbankett im Gürzenich.

Eine englische Forschungs Expedition in Brasilien von Indianern aufgegeben.

— **London, 22. August.** Die englische Hilfs Expedition, die Anfang dieses Jahres nach Brasilien ausgesandt worden ist, um die seit dem Jahre 1925 vermisste Expedition des Obersten Fawcett aufzufinden, hat aus dem Inneren Brasiliens einen Funkspruch gesandt, daß die Fawcett-Expedition von feindlichen indianischen Stämmen aufgegeben worden ist und daß auch die Lage der Hilfs Expedition kritisch ist.

228 Sitze für Benizelos. — Das vorläufige amtliche Wahlergebnis.

— **Athen, 22. August.** Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis haben die Anhänger Benizelos' 228, die übrigen Parteien 22 Sitze im griechischen Parlament erhalten. Der Parteigänger der Entente im Weltkrieg, Benizelos, hat somit auf der ganzen Linie gesiegt.

Der amerikanische Arbeitsminister in Berlin.

Berlin, 22. August. An dem Festessen, das die Vereinigung Carl Schurz gestern nachmittag zu Ehren des in Berlin weilenden amerikanischen Arbeitsministers Davis gab, nahmen u. a. der amerikanische Botschafter Schurman und der Reichstagspräsident Brüning teil. Brüning wies in seiner Begrüßungsansprache auf die herzlichsten Beziehungen hin, die zwischen den beiden Ländern bestehen, und betonte, daß sich die pan-europäische Idee nicht gegen Amerika richte. Arbeitsminister Davis wies in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung hin, die Carl Schurz und das Deutschtum für Amerika gehabt habe, und gab seiner Bewunderung über den schnellen Wiederaufstieg Deutschlands in den letzten 10 Jahren Ausdruck.

Die Stadt St. Ingbert zahlungsunfähig.

St. Ingbert, 21. 8. Infolge der Mißwirtschaft am der Städtischen Sparkasse von St. Ingbert konnten am Dienstag hier vorgelegte Wechsel nicht eingelöst werden und mußten zu Protest gehen.

SOS-Rufe von Haffel?

London, 21. 8. Ein Rundfunkamateurl in Stamford im Staate Connecticut hat nach Meldungen aus New York in der Sonntagsnacht hintereinander sechs SOS-Rufe empfangen. Er glaubt, daß sie von dem Flugzeug der Atlantik-Flieger Haffel und Cramer herrühren.

Schweres Bauunglück.

Braunschweig, 22. 8. Dienstag nachmittag ist auf dem Schützenplatz in Braunschweig der Neubau der großen Kongreßhalle zusammengebrochen. Ein Zimmermann wurde unter den Trümmern begraben, er war sofort tot. Zwei Bauarbeiter wurden leichter verletzt. Der Unglücksfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß ein plötzlich auftretender starker Wirbelwind einen der Träger erfaßt und umgeworfen hat.

Das Brizener städtische Waisenhaus geschlossen.

Brizen, 21. 8. Das Städtische Waisenhaus, das einige Jahre vor dem Kriege von einigen Brizener Bürgern gestiftet worden ist, und in dem immer etwa 50 Waisenkinder untergebracht waren, wurde nunmehr vom amtierenden Bürger-

meister zwangsweise geschlossen. Das Haus wird der städtischen Kinderorganisation übergeben.

Die Berliner sozialdemokratischen Funktionäre fordern Einberufung des Reichstages.

Berlin, 22. 8. Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat die Konferenz der Berliner Funktionäre der SPD, über die Panzerkreuzerfrage am Dienstag nach einem Referat des Abgeordneten Künster eine Entschließung angenommen, in der die Mitverantwortung für die Bewilligung der ersten Rate für den Panzerkreuzer abgelehnt und die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert wird, um eine Entscheidung des neugewählten Reichstages über den Bau des Panzerkreuzers herbeizuführen. Für den Fall, daß eine Einberufung des Reichstages nicht zu erreichen ist, werden die sozialdemokratischen Minister aufgefordert, die Wiederaufhebung des Beschlusses vom 10. August zu verlangen und im Falle der Ablehnung der Wiederaufhebung zurückzutreten. Ferner werden die sozialdemokratischen Minister aufgefordert, die übrigen Raten für das Panzerschiff A abzulehnen.

»Egermühle« Freital-Deuben

Telephon 1 und 170
Korrespondenz zu billigsten Tagespreisen:
**prima Futtermehl, Weizenkleie
Roggenkleie, Gersten- u. Maisschrot usw.**
kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen
Weizen und Roggen gegen sofortige Kasse



Heute abend treffen wir wieder mit einem solchen Transport 43 Stück vorzüglichem Milchvieh (beste Qualität) bodragende und frischgebäute Kühe und Kalben leihen und schweren Schlages, sowie auch junge Hardbuchullen u. Rabbäcker 6—12 Monate alt, bei uns billig zum Verkauf und auch auf Schlachtvieh ein.

Abteilung Fußball
Donnerstag abend 8 Uhr wichtige Versammlung in der Turnhalle

Ein jüngeres Mädchen für sofort gesucht
Mädchen
Rippdorf, Haus Eufame.

Für Kontore: Tinten, Stempelfarbe, Siegel-lampen, Siegellack, Gummi-arabicum, Dextrin, Syndetik-ikon usw.
Elefanten-Drogerie
Billigste Bezugsquelle für

Mädchen oder Stallbursche für Landwirtschaft für sofort oder später gesucht.
Weinrich, Mayen.
Für Hauswirtschaften empfehle familiäre Gewürze, Gelatine, Pökelfalz
Elefanten-Drogerie

Erntegeldchenke
als alle Arten Waagen und Gewicht, Messer und Gabeln, Löffeln und Substanzschalen, Taschenmesser und vieles andere mehr
5% Rückvergütung
Carl Heyner
Ruf 118

Trauerchleifen
druckt schnell Carl Jehne

Milchverbandscheine
druckt
Buchdruckerei Carl Jehne

Statt Karten
Herzlichen Dank allen denen, die unsrer teuren Entschlafenen so viel Liebe und Achtung entgegenbrachten, innigen Dank für den schönen Blumenschmuck, für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Ely. Gott lobne es allen Delsa, Bez. Bresden
Arno Zahnauer nebst Kindern
und allen Anverwandten

Dienstag vormittag verschied plötzlich nach schwerer Krankheit unser lieber Vater
Herr Kaufmann
Paul Klient
Dippoldiswalde und Dresden
Dies zeigen in tiefer Trauer an
Bruno Nögel
(Alte Florie)
nebst Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

Chronik des Tages.

Reichskanzler Müller empfing den gegenwärtig in Berlin weilenden amerikanischen Arbeitsminister Davis.
Im Reichstag nahmen die Ausschussverhandlungen der 25. Sitzung der interparlamentarischen Union ihren Anfang.
Staatssekretär Kellogg hat auf einen Besuch des englischen Hauptstadts nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes verzichtet.
Der albanische Präsident Ahmed Zogu will sich in den nächsten Tagen zum König ausrufen lassen.
Im 64. Lebensjahre starb an den Folgen eines Herzschlages der frühere amerikanische Botschafter in Bonn, Harweg.
In Berlin, Frankfurt a. M. und Marseille sind mehrere Mitglieder einer internationalen Fälscherbande festgenommen worden.
In der Station Marktglück bei Saalfeld entgleisten von dem Berlin-Münchener D-Zug 238 einige Wagen, wodurch die Gleise gesperrt wurden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.
Von den schwedischen Grönlandfliegern ist bisher keine Spur entdeckt worden.
Der amerikanische Staat Minnesota wurde von einem Tornado heimgesucht, wobei vier Personen getötet und 40 verwundet wurden.

2,5 Milliarden Jahrestribut!

Obwohl Deutschlands Bevölkerung und Wirtschaft in den letzten Monaten wiederholt die Last der uns aufgebürdeten Reparationszahlungen zu spüren bekamen, befinden wir uns bisher immer noch in dem Abschnitt der Dawes-Schonjahre. Das Dawes-„normaljahr“ beginnt erst am 1. September und zeichnet sich dadurch aus, daß es uns jährliche Tribute von 2500 Millionen Mark zumutet! Am die Höhe dieser Summe anschaulich zu machen, sei darauf verwiesen, daß eine Jahreszahlung von 2,5 Milliarden Mark die Aufbringung von täglich 6,9 Millionen Mark oder 4800 Mark in der Minute zur Vorauszahlung hat. 1250 Millionen Mark fließen den Reparationsgläubigern aus dem Reichsausfall zu, 950 Millionen hat die Reichsbahn beizusteuern, und die restlichen 300 Millionen Mark stellen Zinsen für die Industrieobligationen dar.

Den Hauptteil der Reparationsgelder erhält Frankreich, nämlich 52 Prozent; es folgen England mit 22, Italien mit 10 und Belgien mit 8 Prozent; die übrigen verbleibenden Prozente verteilen sich auf die restlichen Staaten unserer früheren Feinde. In Wirklichkeit bilden diese Länder jedoch nur Durchgangsstationen des Dawesstromes. England und Frankreich haben wiederum den Amerikanern Geld zu zahlen, weil sie während des Krieges in den Vereinigten Staaten Lebensmittel und Kriegsgerät auf Kredit gekauft haben und nun die Kriegsschulden tilgen müssen. Es ergibt sich also das Kuriosum, daß gerade die Macht, die den Verfall der Gewalt nicht anerkannt und auf jede Kriegsentzückung verzichtet hat — die Vereinigten Staaten — letzten Endes sämtliche Kriegstribute erhält!

Auf die Dauer kann Deutschland derartige Tribute, wie sie uns das Dawes-„normaljahr“ beschert, nicht aufbringen. Daran ändert auch der im Auslande vielfach beliebte Hinweis nichts, der Dawesplan habe bisher funktioniert. Einmal waren die bisherigen Jahreszahlungen weit geringer als die, die wir in Zukunft aufzubringen haben, zum anderen hat Deutschland die Summen, die es in das Reparations-Unternehmen stecken mußte, in Form von Auslandsanleihen von Amerika erst hereinbekommen. Dieser Verschuldungsmöglichkeit ist jedoch eine Grenze gesetzt, nach deren Ueberschreitung niemand der überschuldeten deutschen Wirtschaft mehr Geld leihen wird. Und dann ergibt sich die Notwendigkeit, entweder die Reparationszahlungen der wirklichen Leistungskraft Deutschlands anzupassen, oder aber der deutschen Wirtschaft Gelegenheit zu verstärkter Ausfuhr zu geben. Von einer Erleichterung der deutschen Ausfuhr will jedoch das Ausland nichts wissen, weil seine Wirtschaftskreise darin eine Verschärfung der deutschen Konkurrenz erblicken. Somit bleibt nur ein gangbarer Weg übrig: die Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen auf ein erträgliches Maß.

Grundsätzlich stehen dem keine Schwierigkeiten im Wege. Denn das ist ja gerade das Gute des Dawesplanes, das er den ersten Schritt zu einer vernünftigen Regelung der Reparationsfrage darstellt und nach ihm nicht mehr der Anspruch der Berechtigten für die Höhe der deutschen Zahlungen maßgebend ist, vielmehr die Leistungsfähigkeit Deutschlands. Allerdings haben die Väter des Dawesplanes in den Augusttagen des Jahres 1924 die deutsche Leistungsfähigkeit arg überschätzt. Sie gingen davon aus, Deutschland habe durch die Inflation seine innere Schuld verloren, sei im Kriege nicht als Kriegsschauplatz verwüstet worden und dadurch in der Lage, riesige Beträge aufzubringen. Sie übersehen jedoch die schwerwiegenden Zerrüttungen, die die Inflation nach sich gezogen hat: die fast völlige Vernichtung der innerdeutschen Kapitalbede, die Massenverarmung im Deutschland der Nachkriegszeit und die im Zusammenhang damit stehende Verringerung der deutschen Steuerkraft und Erhöhung des Sozialtats.

Ueber kurz oder lang muß somit der Dawesplan an der Ueberlastung der deutschen Leistungsfähigkeit scheitern. Die Reichsregierung hat schon jetzt große Mühe gehabt, das Reparationsaufkommen im Reichshaushalt sicherzustellen, um so größer sind die Schwierigkeiten für das kommende Jahr, in dem die Steigerung der Reparationslasten

Hand in Hand geht mit dem Ausfall erheblicher einmaliger Einnahmeposten. Bekannt sind ferner die gleichfalls mit auf die Reparationszurückzuführenden Finanzschwierigkeiten der Reichsbahn. Es sind also genug Tatsachen aufzuzählen, die zu einer Revision des Dawesplanes zwingen. Sie werden noch verstärkt durch die mit dem Dawesplan verbundene Einschränkung der deutschen Staatshoheit und durch die Unsicherheit, die darin wurzelt, daß der Dawesplan die Endsumme der deutschen Tribute offen gelassen hat. Allerdings reißt auch eine erträgliche Lösung nur langsam und ganz allmählich heran; vor den amerikanischen Präsidentenwahlen ist zudem überhaupt kein erster Schritt zur Lösung der Reparationsfrage zu erwarten. Wenn die Lösung des Reparationsproblems unter diesen Umständen mit den olympischen Schnellleistersreflexen nichts gemein haben wird, kann umgekehrt die Revision auch nicht auf die lange Bank geschoben werden. Mit jedem Monat, in dem der Dawesplan „funktioniert“, müssen die Mißstände größer und die Störungen des Wirtschaftslebens ernster werden. Der Beginn des fünften Dawes- und des ersten Dawes-„normaljahres“ mahnt, es der Experimente genug sein zu lassen und an die Herbeiführung einer wirklichen Lösung heranzugehen.

Albanien wird wieder Königreich

Ahmed Zogu am Ziel. — Die Ausrufung der Monarchie hündlich zu erwarten. — Wie werden sich die Dinge weiter entwickeln?

Der albanische Präsident Ahmed Zogu hat die Absicht, sich zum König zu machen und will als solcher den Namen Sanderbeg III. annehmen. Um dem Unternehmen einen vollständigen Anstrich zu geben, wurde in Tirana eine Volksversammlung einberufen, die mit der Annahme einer Erklärung endete, nach der Albanien wieder einmal eine Monarchie und Ahmed Zogu König werden soll. Von Tirana aus pflanzte sich die „Volksbewegung“ programmäßig über das ganze Land fort, so daß Ahmed Zogu nicht mehr umhin kann, der „Begeisterung“ des Volkes Rechnung zu tragen und als

Sanderbeg III.

den Thron zu besteigen. Die Ausrufung der albanischen Monarchie steht unmittelbar bevor.

Die Meldungen über die Vorgänge in Albanien entbehren des Reizes der Neuheit oder der Ueberbahrung. Man weiß bereits seit geraumer Zeit, daß der jetzige, das Land diktatorisch beherrschende Präsident Ahmed Zogu keinen feineren Wunsch hatte als den, sich zum König dieses von allerdings nur 800 000 Menschen bewohnten Landes ausrufen zu lassen. Innerpolitisch hat Ahmed Zogu manche Reformen eingeführt, außenpolitisch hat er das Land an Italien ausgeliefert, und sonst hat er vieles beim alten gelassen, insbesondere die „Sitte“, politische Gegner gewalttätig aus dem Wege zu räumen. Politische Gegner aber hatte Ahmed Zogu eine ganze Reihe. Sei es, daß er zwischen dem Wohl des Landes und den Interessen seiner „Hausmacht“ nicht immer eine klare Grenzlinie gezogen hat, oder sei es wegen seiner Außenpolitik, die Albanien heute zu so etwas wie einer italienischen Kolonie gemacht hat, sehr zum Schaden Süditaliens.

Die Geschichte des albanischen Staatswesens

ist recht junges Datum. Sie beginnt mit der im November 1912 erfolgten Unabhängigkeitserklärung dieses damals türkischen Landstriches. Am 21. Dezember 1913 wurde die monarchische Staatsform eingeführt und die Krone dem deutschen Fürsten Wilhelm v. Wied übertragen. Im März 1914 bestieg Wilhelm v. Wied als „Mbret“ den albanischen Thron, im September schied er bereits wieder den Staub des Landes von den Füßen, weil der albanische Parteiliche Eshad Pascha eine geordnete Regierung unmöglich machte. Im Weltkrieg herrschte in Albanien Anarchie; Teile des Landes wurden von den Italienern besetzt, an der Küste wieder hatte Italien vorübergehend Fuß gefaßt. Im Juni 1917 erschien außerdem auch noch Frankreich auf der Bildfläche und machte in Korrika eine Republik auf. Nach dem Weltkrieg erhielt Albanien seine Selbständigkeit zurück und 1921 wurde das Land auch in den Völkerverbund aufgenommen. Bis dahin führte ein Regenschaufelrat die Geschäfte; 1925 wurde die Republik ausgerufen und Ahmed Zogu für sieben Jahre zum Präsidenten gewählt. Ahmed Zogu hat also rechtzeitig dafür gesorgt, die Nachfolge zu regeln. Er ist unverheiratet und hat die Absicht, eine

italienische Prinzessin als Königin

zu seinen Bergstämmen heimzuführen. Ob seine Rechnung aufgehen wird, ist schwer abzuschätzen. Im Gegensatz zu den vergeblichen Bemühungen der Fürsten im Verlaufe von 500 Jahren ist es Ahmed Zogu innerhalb weniger Jahre gelungen, sich die Bergstämme gefügig zu machen, indem er ihre Führer zu „Reserveoffizieren“ machte und ihnen neben einer prunkhaften Uniform noch einen Monatslohn gewährte. Dem Lande kommt diese Methode etwas teuer zu stehen, entfallen doch schon für die etatsrechtlichen Aufstellungsausgaben 47 v. H. des Haushaltes. Für das Landheer hat Ahmed Zogu seit dem albanisch-italienischen Pakt viel aufgewendet; die Seestreitkräfte Albaniens setzen sich noch immer aus zwei alten

deutschen Kanonenbooten

und zwei armierten Motorbooten zusammen, mit denen Albanien nach dem Tiranapakt bekanntlich Italien im Kriegsfalle „zu Hilfe“ rufen muß. Gefahren drohen Ahmed Zogu vor allem aus dem Freiheitsfinn der albanischen Stämme, die sich teilweise drohend gegen die

italienische Vormundschaft auflehnen. Es ist somit noch keineswegs ausgeschlossen, ob nicht nach der — mit Italien vereinbarten — Ausrufung der Monarchie gleichzeitig auch der Umsturz das Haupt erhebt und die wechselvolle albanische Geschichte erneut um ein spannendes Kapitel bereichert.

Der Preis der Königskrone.

Wie verlautet, soll der für die nächsten Tage einberufenen albanischen Nationalversammlung ein Gesetz unterbreitet werden, nach dem die italienischen Staatsbürger beim Kauf albanischen Bodens andern Ausländern gegenüber bevorzugt werden sollen. Die Durchführung dieses Gesetzes, in dem der Preis für die italienische Zustimmung zur Königskrone zu erblicken ist, dürfte eine starke Einwanderung aus dem überbevölkerten Italien zur Folge haben.

Die Kriegsächterkonferenz.

Die Stätte der Unterzeichnung. — Der Bürgermeister Le Havre schenkt Kellogg einen Füllfederhalter.

Die Unterzeichnung des Kriegsächterpaktes findet am 27. August im Uhrensaal des 1848 erbauten französischen Außenministeriums am Quai d'Orsay statt. Der Uhrensaal ist prächtig ausgestattet und ganz in Rot gehalten. Ein schwerer roter Teppich, rotseidene Tapeten geben ihm sein Gepräge. In den Ecken hängen vier gewaltige Bronzekronleuchter; goldglänzende Stukatur im Stile des zweiten Kaiserreiches schmückt die Wände und Decken. Auf dem Kamin, den eine schöne alte Uhr ziert, sitzt die Marmorfigur einer Jungfrau mit einer Fadel, das Sinnbild der französischen Republik. Zu ihren Füßen stehen in Eisenform angeordnet die dunkelgrün bezogenen Tische, an denen die Minister, begleitet von ihren Pariser Botschaftern und heimatischen Ratgebern Platz nehmen werden. Die andere Hälfte des Saales, in der etwa 100 Personen Platz haben dürften, ist für die Presse bestimmt.

Staatssekretär Kellogg wird beim Betreten europäischen Bodens vom Bürgermeister der Hafenstadt Le Havre begrüßt werden, der ihm im Namen der Stadt einen goldenen Füllfederhalter überreichen wird. Das Ziermuster des Füllfederhalters weist Olivenzweige auf, das Wappen von Le Havre, und das amerikanische Sternenzeichen. Es sind folgende Worte eingraviert: „Die Stadt Le Havre dem großen Förderer des Friedens Staatssekretär Kellogg August 1928“. Der Bürgermeister will den Wunsch ausdrücken, daß der Kriegsächterpakt von den Vertretern der beteiligten Nationen mit diesem Füllfederhalter unterzeichnet werden möge.

Kellogg meidet London.

Nach einem Telegramm, das die „New York Times“ von Bord der „Isle de France“ erhalten hat, hat Staatssekretär Kellogg beschlossen, von einem Besuch in London angesichts seiner Pariser und Dubliner Verpflichtungen abzusehen. — Wie weiter verlautet, ist die amerikanische Regierung bemüht, in London und Paris neue Einzelheiten über das englisch-französische Flottenabkommen in Erfahrung zu bringen. Im übrigen soll die Beratung des Abkommens in Washington bis zur Rückkehr Kelloggs aus Europa vertagt werden.

Was Deutschland zahlen soll.

Englands Haltung in der Räumungsfrage. — Unmöglichkeit Bedingungen Frankreichs für die Freigabe der dritten Zone.

Englische Zeitungen wollen Näheres über die britische Antwort auf die deutschen Ankündigungen in der Räumungsfrage mitteilen können. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, das britische Auswärtige Amt habe erwidert, es sei unzumutbar, in diesem Augenblick die Räumungsfrage anzuschneiden, zumal Chamberlain an der Genfer Ratstagung nicht teilnehme. Frankreich und Belgien hätten sich dem Gedanken einer baldigen Räumung, ganz besonders der dritten Zone, nach wie vor abgeneigt gezeigt. Ihr Preis für eine solche Räumung würde von der deutschen Regierung niemals gezahlt werden, da er aus folgenden Forderungen bestünde: hässliche internationale Kontrolle im Rheinland, Mobilisierung eines großen Teiles der Dawesbonds, Abschluß eines Ostlocomos zwischen Deutschland und Polen, erneuter Verzicht auf den Ausbruch und Einlösung der während des Krieges in Belgien in Umlauf gebrachten 7 Milliarden Franken.

Derartige Gegenleistungen für die Räumung der dritten Zone sind selbstverständlich für Deutschland einfach undisputierbar. Ob die Mitteilungen des „Daily Telegraph“ begründet sind, bleibe dahin gestellt; sie beweisen jedoch, wie sehr man auch heute noch in den Weststaaten Phantasien hegt, die niemals in Erfüllung gehen können.

Ausländische Politiker in Berlin.

Beginn der Jubiläumstagung der interparlamentarischen Union im Reichstag.

Im Reichstag nahm die Jubiläumstagung der interparlamentarischen Union mit verschiedenen Ausschüssen ihren Anfang. Die Wandelhalle gleicht einer Fahnenhalle, reihen sich doch hier während der Tagung die Fahnen von etwa 36 Nationen aller Weltteile friedlich nebeneinander. Die deutsche Gruppe, der gegenwärtig 220 Abgeordnete aller Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten angehören, abt am Mittwoch einen

Empfangsabend, dem am Donnerstag die Eröffnung der ersten Kollertagung in Plenarsaal des Reichstags folgt. An besonderen Veranstaltungen sind u. a. vorgesehen ein Empfang durch die Reichsregierung im Warmhaus des Zoologischen Gartens.

Telegramm der kroatischen Bauernpartei an den Reichstagspräsidenten.

Die kroatische Bauernpartei hat an den Reichstagspräsidenten 2000 ein Telegramm gerichtet, in dem sie darlegt, daß auf der 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union das Belgrader Parlament nicht das Recht habe, das kroatische Volk zu vertreten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. August 1928.

Im Rahmen der evangelischen Pressewoche in Köln hielt der deutsch-evangelische Volksbildungsausschuß seine Hauptversammlung ab.

Die deutsch-nationale Fraktion im Preussischen Landtag hat eine Anfrage wegen der Verfassungsfeier in Belgien und des Verhaltens des Landrats Jaenecke eingebracht.

Der amerikanische Arbeitsminister in Berlin. Der Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, Davis, weilt gegenwärtig in Berlin. Am Dienstag vormittag machte er dem Reichskanzler Müller einen Besuch, nachmittags war er Gast der Carl Schurz-Vereinigung.

40 Millionen Mark Mehreinnahmen in der Angestelltenversicherung. Im Zusammenhang mit der von der Presse aufgeworfenen Frage über die Gründe für die Erhöhung der Angestelltenversicherung wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß bisher 8 v. H. der Angestellten von der Angestelltenversicherung nicht erfasst worden seien.

Rundschau im Ausland.

Der Starost von Binst. Kamot, ist zum polnischen Wojewoden von Pommern ernannt worden.

Die südslawische Regierung hat eine genaue Untersuchung der gegen Italien gerichteten Kundgebungen in Dalmatien angeordnet.

Der frühere amerikanische Botschafter Garvey gestorben.

Der frühere amerikanische Botschafter in London, Garvey, ist im Alter von 64 Jahren in Dublin in Retonhamshire gestorben. Garvey war, bevor er in den diplomatischen Dienst eintrat, lange Jahre journalistisch tätig, u. a. bei der „Chicago Tribune“, und später als Chefredakteur der „New York World“. 1921 bis 1922 vertrat er die Vereinigten Staaten als Botschafter in London.



Kardinalsekretär Gasparri, der gegenwärtig zu einem längeren Besuch in Südtirol weilt.

Ein vielseitiger Hochstapler.

Nischenbetrügereien eines D-Zug-Diebes. — Der Gauner mit der eigenen Fahrkartendrucker. — Waren- und Heiratschwindeleien.

Einer der gerissensten und vielseitigsten Hochstapler, der jede Art des Betruges beherrscht und sogar seine eigene Fahrkartendrucker besitzt, wird gegenwärtig von den Kriminalbehörden verschiedener deutscher Großstädte gesucht. Es handelt sich um einen 38 Jahre alten, in Dierental, im Kreise Wattwil, geborenen „Kaufmann“ Wilhelm Bethege, der sich anfänglich als D-Zug-Dieb „betätigt“ und schon vor Jahren einmal wegen Kofferdiebstahls mit dem Gesetz in Konflikt gekommen ist.

Der Gauner hatte sich zuletzt in einem Zimmer am Anhalter Bahnhof in Berlin eingemietet. Die polizeiliche Anmeldung besorgte er selbst, auch sonst zeigte er sich sehr unzugänglich. Niemand, selbst die Wirtin nicht, durfte sein Zimmer betreten, das Aufräumen besorgte er selbst und seine Koffer hielt er stets verschlossen. Im übrigen war er oft längere Zeit abwesend.

„auf Geschäftsreisen“.

wie er sagte. Als er kürzlich über sechs Wochen ausblieb, kam der Wirtin die Sache verdächtig vor. Sie benachrichtigte die Polizei, die bei der Untersuchung des Zimmers und der Koffer die überraschende Feststellung machte, daß der sonderbare Mieter ein Gauner schlimmster Sorte sein mußte. In seinen Koffern fand sich allerhand Diebesgut, das er von seinen „Geschäftsreisen“ mitgebracht hatte. Eine Handtasche war ganz

mit gestohlenen Personalpapieren und Bankausweisen gefüllt.

die fast reiflos auf den Namen leitender Persönlichkeiten aus der Industrie ausgestellt waren.

Mit Hilfe dieser Papiere, die Bethege offenbar bei seinem D-Zug-Diebstahl erbeutet hatte, verübte der

Hochstapler dann die verschiedensten Betrügereien. So suchte er Geschäftsbeziehungen mit den Gestohlenen anzuknüpfen, bat sie zum Abschluß der Verhandlungen um eine persönliche Zusammenkunft, jedoch ohne selbst zu dem verabredeten Zeitpunkt zu erscheinen. Inzwischen telegraphierte er unter dem Namen des betreffenden Herrn an dessen Firma und ließ sich unter irgend einem Vorwand telegraphisch Geld anweisen, das fast stets ohne jedes Bedenken abgefordert wurde. So hatte er eine Firma um

telegraphische Nachsendung von 6500 Mark ersucht, da ihm die Brieftasche gestohlen worden sei. Erst später stellte sich heraus, daß die Firma ein Betrüger zum Opfer gefallen war. Diesen Trick hat der Gauner aller Voraussicht nach in verschiedenen anderen Fällen mit Erfolg angewandt haben.

Außerdem verübte Bethege noch zahlreiche Waren- und Heiratschwindeleien. Beim Einkauf gab er sich stets als Direktor irgendeines großen Industrieunternehmens aus und ließ sich alle möglichen Waren senden, ohne einen Pfennig dafür zu bezahlen. So „beschaffte“ er sich Juwelen, Möbel, Wäscheausstattungen usw., die er sofort weiterverkauft oder verpfändete. Daneben betrieb er noch raffinierte Heiratschwindeleien. Während seines kurzen Berliner Aufenthaltes kommen nicht weniger als 31 erfolgreiche Heiratschwindeleien auf sein Konto. Um die Kosten für seine langen, ausgedehnten „Geschäftsreisen“ durch ganz Deutschland möglichst herabzumindern, hatte er sich eine eigene Fahrkartendrucker zugelegt, mit der er sich die Fahrkarten selbst herstellte. So ist neben den anderen Opfern auch die Eisenbahnverwaltung um recht erhebliche Beträge geprellt worden. Bisher ist es noch nicht gelungen, des gerissenen Hochstaplers habhaft zu werden.



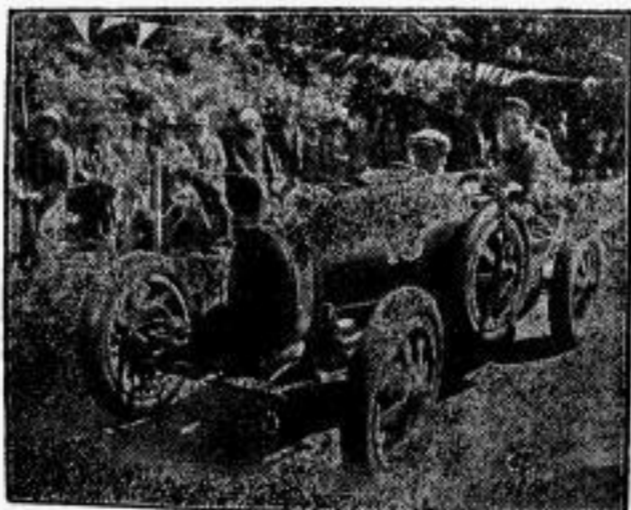
Erzbischof Ederblom-Nyström, der gegenwärtig an der internationalen christlichen Preisfesttagung in Köln teilnimmt.

Eine Fälscherbande verhaftet.

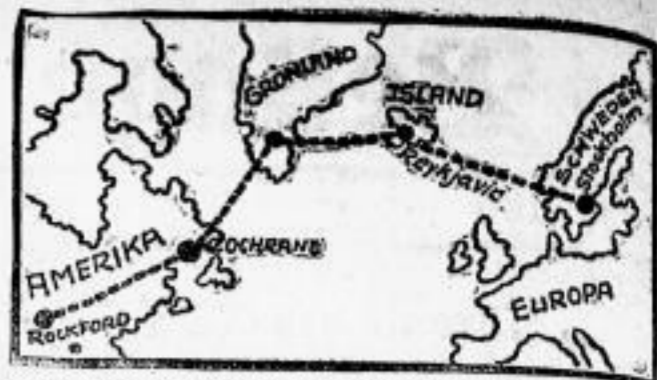
Nach umfangreichen Millionenbetrügereien. — Festnahme der Betrüger in Berlin, Frankfurt und Marseille.

Die Berliner Kriminalpolizei ist nach wochenlangen Ermittlungen einer internationalen Fälscherbande auf die Spur gekommen, die in beinahe allen europäischen Staaten große Banken um riesige Summen geschädigt hat. Einer der Betrüger wurde in Berlin verhaftet, der zweite kurz darauf auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt am Main, während das Haupt der Bande auf deutsche Veranlassung in Marseille festgenommen werden konnte. Die Mitglieder der Gesellschaft, die hauptsächlich mit gefälschten Kreditbriefen arbeiteten, sind sämtlich italienischer Herkunft. Unter ihnen befindet sich auch ein Sohn des früheren italienischen Hofjuweliers Marchesini.

Was alles auf das Konto der Fälscher, die mit ungeheurer Geschick und Raffinement vorgegangen sind, entfällt, läßt sich vorläufig nicht übersehen. In den letzten Monaten wurden in Holland, England, in der Schweiz, in Frankreich und Belgien zahlreiche angesehenere Bankhäuser um gewaltige Beträge geprellt. Eine Bank in Hamburg hat vor einigen Monaten sogar 100 000 Mark einbüßen müssen. In Holland dürfte der Schaden sich auf mehr als eine Million Gulden belaufen. Nebenbei hat die Bande sich offenbar auch noch mit Bankhehungen und Raubüberfällen befaßt. Man darf auf das Ergebnis der weiteren Ermittlungen gespannt sein.



Der Motorradfahrer Deusser-Schmalzladen hat durch einen Sturz bei dem Budower Dreieckrennen mit seinem Monteur den Tod gefunden.



Die Flugstrecke, die die vermissten Grönlandflieger bei ihrem Ueberfliegen einhalten wollten.

Aus Stadt und Land.

Der Türgriff im Oberarm. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage auf der Chaussee von Berlin nach Teltow. Ein Amtsgeselle aus Jendorf wurde unterwegs von einem kleinen Personenauto angefahren und zur Seite gestoßen, ohne daß der Autobesitzer sich weiter um ihn kümmerte. Nachdem sich der junge Mann von dem Schreden erholt hatte, setzte er seinen Weg fort. Kurz danach wurde er von einem vorbeifahrenden Radler darauf aufmerksam gemacht, daß aus seinem Jacketärmel Blut tropfte. Der Radler sah nun näher zu und zog aus dem Arm des jungen Mannes den Türgriff des Autos, der abgebrochen und im Fleisch festengebunden war. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Verletzte ins Krankenhaus geschafft.

Hochofenexplosion in Pommern. Auf der Hütte Kraft in Stolpenhagen-Kragwid bei Stettin ist die einzige noch in Betrieb befindliche Hochofen durch eine Explosion zerstört worden. Die losgerissenen Schmelzsteine flogen in gewaltigen Höhen Hunderte von Metern weit. Erfreulicherweise hatten sich die Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen können, so daß niemand verletzt wurde. Der Hochofenbetrieb muß eingestellt werden, wodurch 500 Arbeiter ihre Beschäftigung verlieren.

Typhuskrankungen. Wie aus Bällichen gemeldet wird, wurde wegen Typhusverdachts eine erwachsene Person aus Bruchdorf im Oberbruch in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Auch aus anderen Dörfern des Kreises Bismark wurden zu gleicher Zeit Typhus-Verdächtige eingeliefert.

Krankentaggung in Königsberg. Die diesjährige Hauptversammlung des Zentralverbandes der Krankentassen Deutschlands findet zur Zeit in Königsberg i. Pr. statt. Nach dem Geschäftsbericht waren Ende 1927 dem Verbands 694 Krankentassen mit rund 3 136 000 Versicherten angeschlossen. Die Verwaltungskosten werden als normal bezeichnet. In der Kassenarzfrage besteht die Hoffnung, daß es zu einer friedlichen Verständigung kommt.

Sechs Kinder von einem Hochzeitsauto überfahren. In der Nähe von Minden gerieten zwei Automobile, die eine Hochzeitsgesellschaft aus der Kirche heimzuführen, in eine Gruppe spielender Kinder. Sechs Kinder wurden überfahren. Davon wurden vier schwer, die beiden anderen leichter verletzt.

Am Altar vom Schläge getroffen. Wie von der Insel Pellworm, an der Westküste von Schleswig-Holstein, gemeldet wird, ist der erst kürzlich dort angestellte 30jährige Pastor Schlichter während eines Gottesdienstes vor dem Altar vom Schläge getroffen worden. Er brach tot zusammen.

Die Tausendjahrfeier von Dinkelsbühl fand ihren Abschluß mit einer großen Heimattagung, auf der der Heimrat Dr. Georg Hager, Generalkonferenzvater der Kunstbühnen und Altertümer Bayerns, über „Die Bedeutung der alten deutschen Stadt für den Menschen der Gegenwart“ sprach. Nach einem vor zahllosen begeisterten Zuhörern gegebenen Konzert auf dem Marktplatz las der bekannte fränkische Dichter Karl Burkert aus eigenen Versen vor. Mit einem Kellerefest mit Konzert, einer Blumenausstellung und verschiedenen anderen Darbietungen erreichte die in jeder Beziehung eindrucksvoll verlaufene Feierlichkeit ihr Ende.

Ein hundertjähriger. In festlicher Weise wurde in Reichenbach bei Weilsungen a. Steige (Württemberg) der 100. Geburtstag des früheren Landjägerskommandanten Köhler gefeiert. Der Reichspräsident hat dem Jubilar zu seinem Ehrentag ein Glückwunschschreiben und sein Bild geschickt. Auch die württembergische Staatsregierung schickte Glückwünsche nebst einer Ehrennadel von 100 Mark.

Marlene in Paris gelandet. Die deutschen Flieger Marlene und Weber, die mit ihrem Kleinflugzeug wegen Motordefektes in den Ardennen eine Zwischenlandung vornehmen mußten, sind in Paris gelandet. Von Paris aus werden die Flieger nach London weiterfliegen.

Mit dem Auto in eine Schlucht gestürzt. Im Bezirk Jasio (Galizien) fuhr ein Kraftwagen auf einer Brücke in voller Fahrt gegen das Geländer, zertrümmerte es und stürzte in eine sieben Meter tiefe Schlucht. Von den vier Insassen wurde einer getötet, die drei anderen schwer verletzt.

Mussolini beschlagnahmt Waisenhäuser. Das Städtische Waisenhaus in Brigen, das einige Jahre vor dem Kriege von einigen Brigener Bürgern gestiftet worden ist, und in dem immer etwa 50 Waisenkinder erzogen werden, ist dem Diktator übergeben worden.



Das Flugzeug der vermissten Grönlandflieger.



Der deutsche Luftzerstörer Berlin-Benedig.

...inder untergebracht waren, wurde nunmehr zwangsweise geschlossen. Das Haus wird der - faschistischen Kinderorganisation übergeben.

Die Grünlandflieger verloren gegeben. Einer Meldung aus New York zufolge werden die Ueberflieger Hessel und Cramer nunmehr verloren gegeben, nachdem von sämtlichen Schiffen, die sich im fraglichen Gebiet befinden, gefunkt worden ist, daß sie keine Spur von den Fliegern gefunden haben.

300 Todesopfer auf Haiti. Die Zahl der Todesopfer des Wirbelsturms in Haiti beträgt nach den letzten Meldungen aus Port au Prince rund 300. Darunter befinden sich auch die Besatzungen mehrerer Fischerboote und Kistenampfer. Die Verbindung mit dem verwüsteten Gebiet ist noch vollständig unterbrochen. Die Zahl der Verletzten wird auf 1000 geschätzt. Zehn kleinere Städte sind durch den Sturm fast vollständig vernichtet worden.

Dem Flieger Arthur Göbel gelang es, die Strecke Los Angeles-New York in ununterbrochenem Fluge in 19 Stunden 2 Minuten zu bewältigen.

Chinesische Zollbeamte in Tientsin haben 35 Kisten mit wertvollen Gegenständen beschlagnahmt, die dem Einbruch in die Kaisergräber von Schijing entstammen.



Ministerpräsident Benizelos

hat bei den griechischen Parlamentswahlen die überwiegende Mehrheit erhalten.

Sport.

22 Eine neue Weltmeisterchaft für Deutschland eroberte bei den Stadtweltmeisterchaften der Deutsche Ratter.

Saldow, dem es gelang, die Steier-Weltmeisterchaft über 100 Kilometer zu erobern. Das offizielle Ergebnis: Weltmeister: Samoil 1:26:46,1, 2. Bresau-Franzreich 550 Meter, 3. Anart-Beiglen 650 Meter, 4. Klappi-Schweiz 3 Runden, 5. Snot-Holland 6 Runden zurück. Gegen diese offiziellen Resultate hat Anart Protest eingelegt mit der Begründung, daß er von drei verlorenen Runden (jede Runde 415 Meter) zwei wieder aufgeholt hat. Den Kundenzählern muß also ein Fertum unterlaufen sein, denn danach rangiert er hinter Sawall mit ca. 350 Meter an zweiter Stelle.

22 Das Kaiserbergtourneer, offen für die gesamte Deutsche Turnerschaft, findet in diesem Jahre am 8. und 9. September im Duisburger Stadion zum 45. Male statt.

22 Den Großen Preis von Nürnberg, ein Stunden-dauer-Rennen, gewann Kremer 72 780 Kilometer vor Saldow, 1680 Meter zurück, Maronier 1800 Meter und Wöschlein weit zurück, Parisot hatte aufgegeben. Vorher war Kremer im 20-Kilometer-Rennen von Saldow um 10 Meter geschlagen worden.

22 200 Meter in 26,7, in neuer Rekordzeit also, lief Hel. Lorenz-Frankfurt a. M. in Frankfurt.

22 Der Schachwettkampf in Bad Kissingen. Am Montag waren im Schachturnier in Bad Kissingen folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Es gewannen: Rubinstein gegen Niemzowitsch, Bogoljubow gegen Tarasch, Capablanca gegen Dales; remis wurden die Partien: Niles gegen Tartakow, Spielmann gegen Cune und Marshall gegen Keil. Bogoljubow hat damit seine führende Stellung weiter gefestigt.

22 Jan Wils, der Erbauer des Amsterdamer Olympiastadions, ist nach Warschau, ferner auch nach einigen amerikanischen Staaten eingeladen worden, um bei dortigen Stadtbauten mitzuarbeiten.

22 Der Deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 führt seine diesjährigen Verbandsmeisterchaften vom 23. bis 27. August in Koblenz durch.

22 Der Titel „Preis der Nationen“ soll von diesem Jahre ab nach Beschluß des Internationalen Reitsportkongresses nur entsprechenden Wettbewerben der olympischen Spiele und solcher internationalen Reitturniere vorbehalten bleiben, die gemäß den Bestimmungen der internationalen Föderation veranstaltet werden.

Handelsteil.

Berlin, den 21. August 1928.

Am Devisenmarkt lag der Dollar international fester.

Am Effektenmarkt vertiefte das Geschäft in schwacher Haltung, die sich im Laufe der Börsenstunden noch vertiefte. Erst gegen Schluß trat eine Besserung ein, auch wurde die Umsatztätigkeit lebhafter.

Am Markt der heimischen Renten ging Neubefugnisse zurück.

Der Geldmarkt lag erheblich leichter.

Am Produktmarkt vertiefte das Geschäft ruhig. Für Roggen und Weizen konnten sich keine Umsätze entwickeln, die Preise waren fast unverändert. Für Hafer konnten nur vereinzelte Umsätze getätigt werden. Gerste lag sehr ruhig. Die Notierungen für Rauhfutter wichen von denen des Vortages kaum ab.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1935 (Weid), 4,2015 (Grief), engl. Pfund: 20,349 20,389, holl. Gulden: 168,09 168,43, ital. Lira: 21,935 21,975, franz. Franken: 16,385 16,425, belg. Franken: 58,305 58,425, schwed. Kronen: 80,74 80,90, dän. Krone: 111,89 112,11, schwed. Krone: 112,21 112,48, norw. Krone: 111,56 112,08, tschech. Krone: 12,428 12,448, österr. Schilling: 59,10 59,22, span. Pesa: 69,73 69,87.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, kont. per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 223-226 (am 20. 8.: 224-227). Roggen

Märk. 220-223 (221-224). Braugerste 284-287 (285 bis 286). Hafer Märk. 207-218 (207-218). Mais loco Berlin 212-215 (214-217). Weizenmehl 27,25-31 27,25 bis 31). Roggenmehl 29,25-31,75 (29,50-32). Weizenkleie 15,50 (15,50-15,60). Roggenkleie 17 (17,25). Weizenkleiemein 16,20-16,50 (16,20-16,50). Raps 230 bis 325 (320-325). Weizenmehl - (-). Weizenmehl 45-54 (46-55). Kleine Speiseerbsen 35-40 (35-40). Futtererbsen 25-27 (25-27). Weizenmehl 28-32 (28-32). Weizenmehl 26-28 (26-28). Weizenmehl 30-32 (30-32). Lupinen blaue 15-16 (15-16), gelbe 16,50-17,50 (16,50 bis 17,50). Serradella - (-). Rapskuchen 19,40 bis 19,90 (19,40-19,90). Weizenmehl 23,70-24 (23,70 bis 24). Trockenschmelz 18-18,50 (-). Sojabohnen 21,10 bis 21,80 (21,10-22). Kartoffelflocken 24,20-24,60 (24,20 bis 24,60).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,00-1,15, desgl. Weizenstroh 0,80-0,95, desgl. Haferstroh - (-), desgl. Gerstenstroh 0,75-0,90, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 0,95-1,10, bindfadengepresstes Roggenstroh 0,65 bis 0,75, desgl. Weizenstroh - (-), Stroh 1,40 bis 1,50. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befug mit minderwertigen Gräsern 2,00 bis 2,50, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Befug 3,60-4,00, Luzerne lose 4,30-4,70, Timothee lose 4,10-4,70, Kleeheu lose 4,10-4,60, Weizenheu lose 2,00 bis 2,30. Drahtgepresstes Heu 40 Pf. über Notiz.

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonsfrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 3,50-3,80, Blaue 3,50-3,80, Erbslinge 5,00-5,50, Juli-Rentenkartoffeln 4,00-4,50. Großfallende über Notiz.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Bezirk zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 183, 2. Qualität 168, abfallende Ware 151 Mark je Zentner. - Demberg: Fest.

Sonne: Ausgang 4,53, Untergang 7(19),7.

Mond: Ausgang 1(13),44, Untergang 10(22),13. - Erstes Viertel. - Mond in Erdferne.

Gedenktafel für den 22. August.

1443 * Der Humanist Rudolf Agricola in Bassa (+ 1485) - 1769 * Der Naturforscher Georg von Cuvier in Rompegard (+ 1832) - 1836 * Der Anthropologe Johann Nante in Thurnau (+ 1916) - 1842 * Des Reichstagspräsidenten Karl Theodor v. Heigel in München (+ 1915) - 1916 Das deutsche Handelsunterseeboot "Deutschland" kehrt von der ersten Amerikafahrt zurück - 1928 Die Türkei ratifiziert den Friedensvertrag von Lausanne.

Mitteldeutscher Kundfunk.

Leipzig Welle 865,8. - Dresden Welle 276,2.

Donnerstag, 23. August.

15.00: Musikalische Kaffeestunde mit Fundverbund. * 16.30: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. * 18.05: Reichstagsfunk. * 18.20: Steuerrechtsfunk. * 18.30-18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.00: Ottomar Entling, Dresden: Graphologie. * 19.30: Prof. Dr. Klemm, Leipzig: Charakter und Ausbruch. * 20.00: Wettervorhersage und Zeitangabe. * 20.15: „Allgemeinliebe.“ Romantische Operette in drei Akten. Musik von Franz Lehár. * 22.30: Fundverbund. * 22.35: Pressebericht und Sportfunk. * 22.45: Fundstille.

Andern und konnte nicht; in ihm war es wie ein Einschlafen, Erstarren, Erfrieren, das sich nur fühlen, nicht begreifen ließ. Zuletzt vermochte er nichts, als aufzusehen, von großer Müdigkeit und Abspannung zu sprechen; auch ein Wort der Entschuldigung, zu Jna, weil er sie gekränkt, wollte er noch sagen, er brachte es aber nicht heraus. Er sagte gute Nacht und ging.

Auf seinem Zimmer angekommen, zu seiner Befreiung allein, setzte er sich aufs Bett, blickte in sich hinein wie in einen Abgrund: was war ihm geschehen? War er nicht eben vor Jna geflohen? Vor derselben Jna, die ihn so holdselig, so rührend liebte? War er wirklich nur abgepannt, erschöpft - ohne erkennbaren Grund - oder war der große „Klagenjammer“ gekommen, vor dem Tante Lina das Mädchen neulich wie vor einem fast unaussprechlichen Rückschlag prophezeit gewarnt hatte? - Müde? dachte er, und seine Gefühle, seine Gedanken überstürzten sich. Bin ich nicht Jnas müde? - Eine Reihe von so schönen Tagen verbringt ich halt nicht! - Zu viel Weiblichkeit! - Und zu jung bin ich! - Mehr allein sein, mehr arbeiten, mehr in hartes Holz schneiden. Wäreinst müde! Ich! Weit fort! - Sie ist ein Engel - aber ich mag nicht mehr. Der Klagenjammer, der Vater ist da: - Pfui, was für Worte! O Gott, das zu denken!

Er ging schlafen und entschlief auch endlich; früh trieb es ihn aber wieder aus dem Bett und hinaus. Mit seinen Aufzeichnungen aus dem Schwarzwaldbuchen, die er ausarbeiten und formen wollte, stieg er auf den Vorkstein hinauf; hier ward ihm zumute wie in Gottesnähe, er „betete“ nach seiner Weise, dem Unnahbaren sein Herz bekennend, sich zur Klarheit hin sprechend. Die Aufrichtigkeit, die unbegrenzte, zu der er sich erzogen und gehärtet hatte, gab ihm endlich ein, so jung war er noch: verschweig ihr nichts! Sag der Jna alles, erklär es ihr, so lieb wie du kannst! - Er kam wieder hinunter, zur Villa. Auf der Terrasse vor der Vorkhalle ging Jna langsam auf und ab, blaß, in sich versunken; sie hatte lange gewacht, mit Ahnung und Klummer. Wohl noch blässer als sie trat er ihr entgegen: „Jna!“ sagte er leise. „Was denkst du nun wohl von mir? Es war gestern kein guter Tag. Ich möchte mit dir reden, Jna.“

Sie suchte; er verknümmte. „Ja, ja, gehen wir, gehen wir“, erwiderte sie ruhig, schaute ihn aber in tiefer Bangigkeit an. „Wo willst du? - Wo gehen wir hin?“

Sie sah umher; nun sah sie den Vater, den beide nicht bemerkt hatten, der in der Vorkhalle stand, ohne Gut. Es schien, er war eben herausgetreten; seine halbverdeckten Augen ruhten auf dem Paar, gingen hin und her, die bleichen, traurigen Gesichter betrachtend.

tend. Eine versteckte Freude lag in seinen Blicken, so erschien es beiden; als ahne er, wie es stand, und hoffe auf ein Ende nach seinem Sinn. Alfred zog grüßend den Hut. „Guten Morgen“, sagte Weisdorn gemächlich, wie wenn er nur das Hände, um aufs Bett zu schauen, und deutete auf die Wolken hin. „Das gibt einen warmen Schrottag; der Frühling will kommen. - Ihr habt euch was zu sagen; wie? Ich will nicht stören!“

Er trat wieder ins Haus zurück; noch einmal etwas wie Freude in den Augenecken.

Den jungen Menschen ward noch schwerer und gedrückt ums Herz. „Ja, wohin?“ fragte Alfred leise, verfinstert. „Kannst du für eine Viertelstunde mit mir in mein Zimmer gehen?“ - Jna nickte stumm. Sie gingen hinein und die Treppe hinauf. Als sie in seinem Zimmer standen, lächelte Jna so schmerzlich, so ernst, daß es ihn schüttelte. Sie suchte ihre Worte; sie wollte nichts Pathetisches sagen. „Ich glaube, du hast dir den Magen an mir verdorben“, sagte sie dann endlich.

„Das wäre sehr traurig“, erwiderte Alfred, dem auch die rechten Worte nicht kommen wollten. „Zu viel gegessen hab' ich dich vielleicht.“

Darauf entgegnete sie nichts; sie brach in bitteres Weinen aus.

Alfred stand trostlos erschüttert da, mochte sich nicht rühren. Jna setzte sich; sie trocknete sich die Tränen weg, sah nun wie ein Bild der Trauer da, von einer andern Art von Schönheit verklärt, daß das Herz ihm stillstand. Sie blieben eine Weile stumm. „Ich war auf dem Vorkstein“, fing er endlich an. „Da habe ich mir gelobt, dir alles zu sagen - was mich so unglücklich macht.“

„Und mich“, hauchte sie.

„Ich war vielleicht zu verliebt.“

„Und bist es nun nicht mehr.“

„Ich weiß nicht, was ich bin.“ Ich weiß nicht, ist es nur ein Stimmungsumschlag - der vorübergeht? Oder war ich bisher nur verliebt in dich und muß nun erst lernen, dich wirklich lieb zu haben? Oder - kann ich's nicht?“

Sie legte eine Hand auf ihr Herz.

Es überdauerte ihn. „Ich tue dir so weh. - Aber wie mich selber ist, kannst du dir wohl denken. - O warum weiß der Mensch nicht, was er wirklich ist! Ich möchte in mich hineinschauen und da ist nur tiefe Nacht. Wenn du nun so dastehst, so furchtbar traurig - so engelhaft - so lieb' ich dich wieder mehr; kann mich gar nicht verstehen, kann mich gar nicht fassen. - Rührt sich jetzt mein vieles Weinen, dadurch, daß ich diesen Engel nicht recht lieben kann? - Oder kann es noch kommen?“ - Sag!“

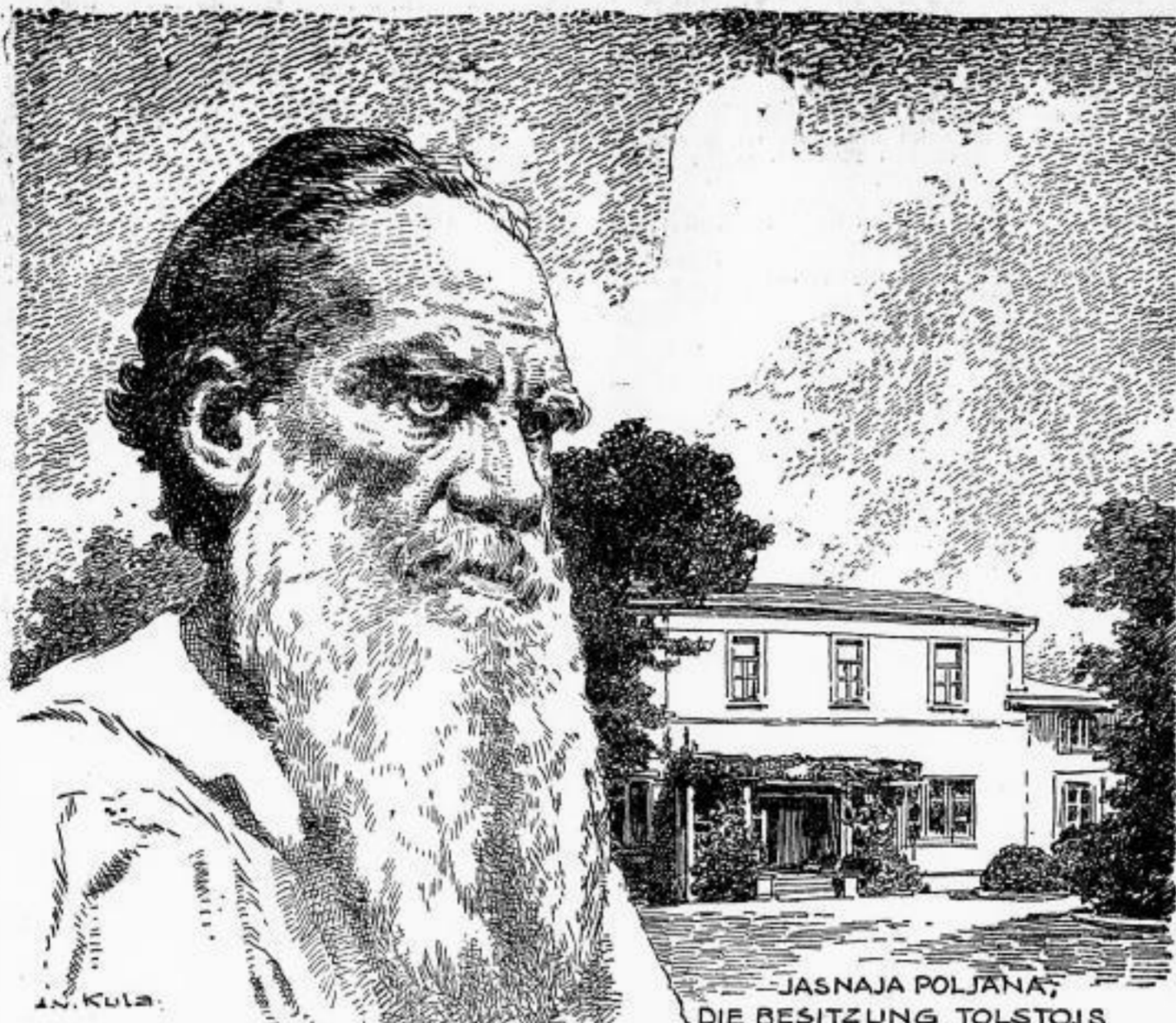
„Ich? Was kann ich können?“

Die Tochter Roman von Adolf Wilbrandt

(22. Fortsetzung.)

Ergingen sie sich doch auch oft, zumal wenn die Abendstimmung über die Erde und ihre jungen Seelen kam, in ernstesten Gesprächen; teilte sie doch alles mit ihm, seine Forschungen, sein Denken, sein Fühlen. Alfreds Gemüt war fromm, schon als Knabe hatte er sich sein ganz persönliches Verhältnis zu seinem Schöpfer und Weltvater geschaffen, in einem eigenen Vatermyster in Worte gebracht. Dieses Verhältnis war dann mit ihm gewachsen und gereift: philosophische Studien hatten es vertieft, geläutert; es blieb ihm aber der Dank, zu dem jedes Erlebnis, jedes Schicksal führte. Auch in den Dingen zog Jna mit. Sie versuchte auch zu Platon und Epinoga zu kommen; verschroden blieb sie dann aber vor dem „undurchdringlichen Wortgewimmel“ stehen. Sie verparte sich das Durchdringen dieser Dornenheide, hinter der die Wahrheit schlief, auf spätere Zeit. Nur verlangte sie schon: „Du sollst mich später nicht deine kleine Frau nennen, sondern deine kleine Substanz!“ Und als er sie mit Platons „Ideen“ der Dinge bekannt machte, mußte er ihr zugeben: „Wubile (ihr geliebter Hund) kommt der Idee des Hundes gleich!“

So glückselige Tage nehmen ein Ende; das ist wie ein Gesey. In Alfred, in dem sich so verschiedene Elemente mischten, erwachte fast plötzlich, überraschend, zuerst unbegreiflich, eine seelische Ermüdung, Ermattung, die bis zu einem tranken Ueberdruß wuchs; sie wuchs zugleich mit einem Schwülen, die Nerven umklammernden Frühlingswetter, das von Süden über die Berge zog. Vor Eische war er noch mit Jna am Vorkstein aufwärts gegangen, übermütig lustig beide; am Nachmittag hatten sie, auf der sogenannten Kanzel sitzend, sich in die Zukunft, die Heirat vertieft und sie ihm „vergeben“, daß er sie um ihre früheren Pläne, Beherrinnen-Examen und pädagogisches Wirken, gebracht. Sie hatte es so hold, so süß, mit der Heiterkeit der Liebe getan. Dennoch, nach dem Nachmittage, als Vater Weisdorn sich auf sein Zimmer zurückzog - das hatte er sich angewöhnt - und das Paar noch mit Albertine beisammen saß, überkam ihn eine sonderbare Schwermut, ohne jeden Anlaß. Ebenso grundlose Mißgefühle durchschwülten ihn; auf dies und das Wort von Jna antwortete er untrüb, unhold - bis sie ihm die bange Fragen ins Herz atmete. Er wollte sich



JASNAJA POLJANA,
DIE BESITZUNG TOLSTOJS

LEO TOLSTOJ

ZUM 100. GEBURTSTAG

Wenn sich in diesen Tagen der 100. Geburtstag des russischen Dichters Tolstoj vollzieht, dann wird in der ganzen geistigen, vornehmlich der literarischen Welt ein Name wieder erklingen, der heute noch keineswegs verschollen, der jedoch vor einigen Jahrzehnten etwa während zweier Menschenalter fast täglich in aller Munde war. Ein „Eigener“ in des Wortes umfassendster Be-



Der Dichter in seinem Arbeitszimmer in Jasnaja Poljana

deutung, hat er in Wort und Schrift eine Kämpfernatur offenbart, die eigentlich von allem Bestehenden und als traditionell Gutem gewissermaßen alte Schleier herab- rief, die alle „Götter“ stürzte, oder doch zu stürzen ver- suchte, die sich Menschen irgendeiner Ideenwelt errichtet, die sich in Widerspruch setzte mit allem, was ganzen Schichten der Menschheit heilig war, alles niederriß und doch auch wieder in der Erschütterung der Seelen un- gemein aufbauende, befruchtende Arbeit getan. Heute ist es, 18 Jahre nach seinem Tode, schon nötig, einen Lebens- abriß des gewaltigen Umstürzlers zu geben.

Auf dem Gute Jasnaja Poljana im Gouvernement Tula geboren, studierte der Grafensohn in Kasan 1843 orientalische Sprachen und Jurisprudenz. Nach zweijäh- rigem Ansehen:halt auf seiner väterlichen Scholle ging er 1851 im Rankapuz zum Militär, er trat als Fähnrich bei der Artillerie ein. Hier entstanden schon seine literarischen Entwürfe. Er machte darauf den Krimkrieg mit, war auch an der Eroberung von Sewastopol betei-

ligt, nahm aber bald seinen Abschied vom Militär. In verschiedenen Werken schilderte er seine Kriegseindrücke. Das Jahr 1856 brachte dann nähere Beziehungen zu Turgenjew und anderen russischen Dichtern, die auch wieder seine Produktion förderten. Von Bedeutung ist das Jahr 1857, hier reiste er zum ersten Male ins Ausland, kehrte jedoch sehr enttäuscht zurück. Seine Erzählung „Luzern“ enthält ein hartes Urteil über die westeuropäische „Pseudokultur“. Tolstoj zog sich hierauf auf sein Gut zurück, um hier jenes Ideal eines zufriedenen Daseins zu verwirklichen, das er in seiner 1859 entstandenen Novelle „Familienglück“ entworfen. Zur Hebung des Volksunterrichts gründete er auf seinem Gute eine Dorfschule nach eigenen Grundrissen, die er in einer Zeitschrift „Jasnaja Poljana“ verfocht, und lebte, nachdem er 1862 Sophie Behr, die Tochter eines Moskauer Arztes geheiratet, in großer Zurückgezogenheit und Einfachheit. Schließlich richtete sich jedoch sein Interesse auf den Franzoseneinfall 1812 und so entstand sein erster epochenmachender Roman „Krieg und Frieden“ (1865). Aber Anfang der siebziger Jahre beschäftigten ihn wieder volkserzieherische und volkswirtschaftliche Fragen und darauf kam sein zweiter erfolgreicher Roman „Anna Karenina“ (1877). Jetzt vollzog sich der jähe Wechsel. — Als Mitglied einer privilegierten Minorität glaubte er ein Parasitendasein zu führen, er war über- zeugt von der der Majorität schädlichen sog. Kultur, unzufrieden mit der Vergangenheit und in dem Verlangen, sich zu vervollkommen und sich nützlich zu machen,



Tolstoj als Landwirt

schwor er Ende der siebziger Jahre sein bisheriges Leben und seine bisherige dichterische Tätigkeit ab. Er widmete sich nun theologischen Studien und der Uebersetzung der Evangelien. Von seinen verschiedenen moralphilosophi- schen und soziologischen Abhandlungen zirkulierten „Mein Beicht“ und „Worin besteht mein Glaube?“ in Rus- land zunächst nur als Manuskript.

Starken Einschlag weckte dann 1887 das auch in Deutschland viel aufgeführte dramatische Sittengemälde „Die Nacht der Finsternis“, mit packenden Bühnenvor- gängen, wie wir sie selten erlebt. Bedürfnislosigkeit und Nächstenliebe vom Menschen fordernd, betätigte Tolstoj seine Lehren dadurch, daß er, unter Bauern lebend, selber wie ein Bauer arbeitete und jeden mit Rat und Tat unter- stützte. Aufsehen erregte dann wieder seine Novelle „Die Kreutzerfonate“, auf die sein eigener Sohn eine Ent- gegnung „Ein Präludium Chopin's“ schrieb. Ueber „Herr und Arbeiter“, „Politik und Religion“, „Patriotismus oder Friede“, „Was ist Kunst“ erschien dann wieder sein großer Roman „Auferstehung“, auf Grund dessen Tolstoj vom Heiligen Synod aus der Griechisch- Orthodoxen Kirche ausgeschlossen wurde. Die deutsche Uebersetzung von Tolstois „Antwort an den Synod“ wurde 1901 in Leipzig beschlagnahmt. Als „Wort zum Russisch-Japanischen Krieg“ erschien die Schrift „Be- sinnt Euch“ (1904) dann wechselnd eine kritische Studie über „Shakespeare“, worin er dessen Größe zu er- schüttern sucht und endlich legte er 1907 in „Die Bedeu- tung der russischen Revolution“ seine Ansichten über die ihn zuletzt unwiderrindenden Ereignisse in seinem Vater- lande nieder. Nach immerhin seltsamen Vorgehens in seinen letzten Lebensjahren starb Tolstoj hochbetagt im Jahre 1910. Nicht auszudenken, wie der Ausbruch des Weltkrieges auf einen Geist wie Tolstoj eingewirkt hätte.

In seiner Jugend hatte Tolstoj bei Besuchen in Leipzig, Berlin, Weimar, Eisenach usw. starke Eindrücke erlebt, seine tiefe Ergriffenheit faßte er auf der Wart- burg in drei Worte zusammen, indem er in sein Tagebuch schrieb: „Luther ist groß!“

Auf den deutschen „Naturalismus“ hatte Tolstoj starken Einfluß ausgeübt, am sichtbarsten noch auf Ger- hart Hauptmann in dessen Drama „Vor Sonnenaufgang“ aber auch „Fuhrmann Henkel“ zeigt die Spuren von Tolstois „Polikuschka“.



Tolstoj auf dem Sterbebeife.

Eine Weltliteratur beschäftigt sich mit Tolstois Leben, seinen Werken und seiner Weltanschauung. Mit den gangbaren Mitteln und Methoden, etwa des „Studiums“, der „literarisch-künstlerischen Kritik“ ist Tolstoj nicht beizukommen, wenn sie auch jedem Suchenden für die Anwendung freistehen. „Das Kunstwerk Tolstois will ganz als Leben genommen werden.“

2
Tag
Begu
mit
pfen
Num
walde
Nr.
Der P
graben
liegt beim
Dresde
Dippol
tracht
Damen na
eine große
hatte sich
meinsam ei
leben. Fr
Beide Ver
vor. Liebe
bei allen B
gestifteter
wesentlich
Man schied
abende ver
— We
In der am
Vertreter
Höckendorf
längerer W
tember gep
lassen, da
dem Besu
17. Novemb
werden. W
nahm W
kaffe. Sod
mannsdorf
glieder gem
die Sächsis
ginn in Ce
in Einheits
unterricht
zugewiesen,
Kurzschri
den Lebens
Meinungen
— Die
mit der F
a n b e d e
den mit der
anstellungen
kann. Es
werden. W
ist solchen
wendig, da
gung oder
werden, no
und die G
werden soll
die Erteilu
waltungsbe
angeregt.
solchen An
größere An
— Sp
einen Schu
Welcher Hir
Verbreche
hund die
mußten we
Um andere
Mannes, d
Delfa.
Dienstag
war das W
Ichon von
Für Damen
bald wurde
wieder beim
bald Stimm
alle Teilne
Reinde
Wißtrahl
zündete. E
ein Kind
Kreishar
darmerie-
bezich Krei